

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage "Die Neue Welt"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Knaak u. Sohn, Magdeburg. Geschäftsführer: Gr. Münster 3, Fernspr. 1587. Redaktion und Druckerei: Gr. Münster 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerierbarer Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 M., monatlich 80 Pf. Per Kreisband in Deutschland monatlich 1 Grmpl. 1.70 M., 2 Grmpl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 M. extra. Belegzettel. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die zugesetzte Kolonialzelle 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklametel Zelle 1 M. Zeitungspreisliche Seite 429.

Nr. 271.

Magdeburg, Sonnabend den 19. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.
Heute liegt die "Neue Welt" Nr. 47 bei.

Was wollen die Sozialdemokraten?

III.

Um die Bestrebungen des modernen Sozialismus richtig zu verstehen, muß man stets daran denken, daß er auf wissenschaftlicher Grundlage beruht. Nicht beliebig oder zufällig sind die sozialdemokratischen Forderungen aufgestellt, sondern sie sind das Ergebnis einer aufmerksamen Betrachtung der Wirtschaftsgeschichte. Aus ihr erklärt sich der sogenannte "Zukunftsstaat".

Da gibt es nun eine Grundtatsache, die für alles wirtschaftliche Geschehen in den Zeiten, die geschichtlicher Beobachtung zugänglich sind, entscheidend gewesen ist: das ist die unaufhörliche Vermehrung der Menschen. Bei jedem Volke, das in der Geschichte eine Rolle gespielt hat, ist regelmäßig jede folgende Generation zahlreicher gewesen als die vorhergehende. Anders kann es ja auch nicht sein; denn ein Volk, das sich nicht vermehrt, muß in wenigen Generationen ausstöhren zu existieren; es verschwindet aus der Geschichte. Nimmt die Zahl der Menschen zu, so wächst auch die Summe ihrer Bedürfnisse. Ja diese wächst noch schneller als die Bevölkerung, weil das Streben der Menschen unablässig auf eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung ausgeht. Das bedeutet aber nichts andres, als daß auch die Bedürfnisse jedes einzelnen immer zahlreicher und mannigfaltiger werden.

Alles in allem findet somit eine sehr geschwindige Vermehrung der Bedürfnisse statt. Um diese zu befriedigen, müssen die Menschen darauf bedacht sein, ihrer Arbeit immer größere Resultate abzugeben. Und das ist denn eine zweite wichtige Tatsache der Geschichte: zu allen Zeiten sind die Menschen unablässig bemüht gewesen, ihre Arbeit produktiver zu machen; stets haben sie auf Mittel und Wege gesonnen, die Produktivität ihrer Arbeit zu steigern, d. h. mit demselben Aufwand an Arbeit eine reichere Menge von Produkten zu erzielen. Und das Mittel, womit sie das erreichten, war die Gemeinsamkeit und die Planmäßigkeit der Arbeit. Je größer die Zahl der Menschen, die zusammen arbeiten, und je planmäßiger ihre gemeinschaftliche Tätigkeit, desto produktiver ist ihre Arbeit.

Der Beweis läßt sich für alle Zeitalter führen, soweit wir überhaupt etwas von menschlicher Geschichte wissen. Der Kürze wegen mag es genügen, ihn für die neuste Zeit zu erbringen, nämlich für unser Maschinenzeitalter. In einer mit Maschinen betriebenen Fabrik findet an und für sich schon ein planmäßiges Zusammenarbeiten statt. Einer arbeitet dem andern in die Hände, der eine stellt an Qualität und Quantität das her, was ein anderer braucht, der es wieder für einen dritten weiter verarbeitet, und so fort, bis das ganze Produkt fertig ist. Und auch die Hilfsarbeiter, die nicht unmittelbar an der Herstellung des Produkts beteiligt sind, wie Heizer, Kohlenfahrer usw., tragen planmäßig zum Erfolg des Ganzen bei. Die Planmäßigkeit aber wächst natürlich mit der Vergrößerung der beschäftigten Arbeiterzahl, und so bedeutet schon die Vergrößerung der einzelnen Betriebe viel für die wachsende Produktivität der Arbeit.

Vor 100 Jahren waren in so einer Fabrik 50, 60, 100, im Höchstfall einige hundert Arbeiter vereinigt; heute sind es Tausende, und in den Riesenbetrieben sogar Zehntausende. In Preußen z. B. gab es 1895 nur 208 Unternehmungen mit mehr als 1000 Arbeitern, die zusammen gegen 409 000 Personen beschäftigten; 1907 gab es bereits 385 solcher großen Betriebe mit zusammen rund 957 500 Personen. Die Durchschnittszahl der in einem solchen Betriebe beschäftigten Personen ist also in den 12 Jahren von 1906 auf 2565 gestiegen. „Die Zunahme seit 1895 betrug 55 Prozent der Betriebe, 140½ Prozent der beschäftigten Personen. Da sich im gesamten Gewerbe Preußens in derselben Zeit die Betriebe nur um 10½ Prozent, die beschäftigten Personen nur um 43½ Prozent vermehrt haben, so ist die Entwicklung der großen Betriebe viel stärker gewesen.“ Noch deutlicher wird das, wenn man den Durchschnitt in den einzelnen Branchen ins Auge faßt. Es arbeitete jeder Großbetrieb z. B. im Bergbau 1895 durchschnittlich mit 2003 Personen, 1907 mit 2855; in der Lederindustrie 1895 mit 1085, 1907 mit 3089; in der Metallindustrie 1895 mit 1679, 1907 mit 3071; in den polygraphischen Gewerben 1895 mit 1341, 1907 mit 2384; im Handel 1895 mit 1005, 1907 mit 1881 Personen.*)

*) Stehengeblieben ist die Textilindustrie auf 1673, und die chemische Industrie ist sogar zurückgegangen von 1948 auf 1891 Arbeiter pro Betrieb. Aber hier handelt sich ja nur um den Nachweis, daß heutzutage oft Tausende von Arbeitern in einem Betrieb vereinigt sind.

auch das sind ja nur Durchschnittszahlen. Man weiß z. B. daß die Firma Krupp, wenn auch in mehreren Werken, gegen 50 000 Arbeiter beschäftigt.

Neben die Vergrößerung der Einzelbetriebe trat dann besonders seit den 80er Jahren, die Zusammenfassung mehrerer Betriebe, zuerst in der Form der Kartelle und Syndikate. Ein Kartell ist eine Vereinbarung mehrerer Fabrikanten der gleichen Branche, die zuerst nur das Quantum der Produktion regelte; nicht mehr sollte jeder einzelne Fabrikant so viel produzieren wie er wollte, sondern man stellte fest, wieviel überhaupt fertigzumachen sei, und verteile das planmäßig untereinander. Bald ging man einen Schritt weiter und überließ auch den Verfehrn mit der Kundschafft nicht mehr dem einzelnen Fabrikanten, sondern das Kartell gründet ein gemeinschaftliches Verkaufskontor, welches alle Aufträge von der Kundschafft entgegennimmt und den verschiedenen Fabriken zuteilt. Ein solches Kartell nennt man ein Syndikat. In manchen Branchen ging man noch weiter und verteile auch die Herstellung der verschiedenen Waren fortan auf die einzelnen Fabriken. Da tritt denn die Planmäßigkeit der Zusammenfassung ganz deutlich zutage.

Am weitesten ist diese Planmäßigkeit und Zusammenfassung bisher in der Eisen- und Kohlenindustrie gediehen, und zwar in der Form der sogenannten gemischten Werke. Ein Hüttenwerk z. B. legte sich eine eigene Kohlenzeche zu und baute auch die Anstalten, die das Eisen weiter verarbeiten: Stahlwerke, Walzwerke, Maschinenfabriken usw. Die größte Lokomotivenfabrik Deutschlands, Henschel u. Sohn in Kassel, hat ein eigenes Hochofenwerk und eine eigene Kohlenzeche. „In den großen Eisen- und Stahlwerken werden heute alle denkbaren Produkte der Eisenindustrie, Schienen, Träger, Röhren, Schiffsbaumaterial, Brücken, Maschinen aller Art, ja ganze Eisenbahnwaggons in ein und demselben Unternehmung hergestellt.“ (Liefmann, Kartelle und Truste.) Das gemischte Eisenwerk Auméh-Friede in Lothringen hat heute „bedeutenden Beiz an Erzbergwerken, eine Kohlenzeche, zwei große Hochofenwerke mit zusammen acht Hochöfen, eine Gießerei und modernste Stahl- und Walzwerke von beträchtlichem Umfang“. In den gemischten Werken ist also bereits die Produktion verschiedener Branchen planmäßig vereinigt. In England kommt schon die Vereinigung von Spinnerei und Kohlenzeche vor.

Hand in Hand damit geht die noch engere Verbindung der kartellierten Betriebe in der Form der sogenannten Truste. Die großen Unternehmungen, von denen hier die Rede ist, sind sämtlich Aktiengesellschaften. Wenn nun ein Unternehmen die Aktien eines andern zum größten Teile kauft, so gehört ihm das andre tatsächlich. Aber nicht bloß ein andres Unternehmen, sondern viele kann es auf diese Weise erwerben, und dann sind sie alle durch den gemeinsamen Aktienbesitz zu einem Trust innig miteinander verbunden, und der Betrieb jedes einzelnen wird nach den Bedürfnissen des gesamten Trustes eingerichtet. Auf diese Weise vereinigt z. B. der amerikanische Stahltrust 64 Unternehmungen mit über 210 000 Arbeitern und Angestellten. In Deutschland sind z. B. die Deutsche Bank und die A. G.-G. solche Truste; nur sieht man es bei uns nicht, diesen Namen anzuwenden.

So sehen wir, daß die planmäßige Verbindung immer größerer Arbeitersassen unter unsren Augen beständig sich fortsetzt. Auch vor den Landesgrenzen macht sie längst nicht mehr Halt. So hat — um nur ein Beispiel anzuführen — die Deutsche Bank eine riesige Verbindung von Aktiengesellschaften in Deutschland, Österreich, Italien, England, Dänemark, Holland, der Schweiz und Russland zustande gebracht zur gemeinschaftlichen Verwertung des rumänischen Petroleums. Und dieser ungeheure internationale Petroleumtrust hat sich seit 1907 auch mit dem amerikanischen Petroleumtrust verständigt, so daß sie jetzt gemeinsam die ganze Welt planmäßig mit Petroleum versorgen.

Selbstverständlich haben die Kapitalisten das alles nur getan, weil bei solch planmäßigen Zusammenarbeiten die Arbeit produktiver, der Ertrag reicher, die Selbstkosten geringer und der Profit um so größer ist. Sie werden also auf diesem Wege fortfahren, es wird in der ganzen Welt die gesamte Produktion immer mehr planmäßig organisiert werden und ineinander greifen.

Damit haben wir die Grundlage der sozialistischen Produktion, die sich demnach gar nicht vermeiden läßt, selbst wenn wir es wollten. Wie sich nun auf solcher Grundlage das Zusammenleben der Menschen gestalten kann, wollen wir noch betrachten. —

Politische Übersicht.

Magdeburg, 18. November 1910.

Das mächtige Zentrum.

Die lauten Lobeserhebungen, mit denen Wilhelm II. jüngst in Kloster Beuron — nicht zum erstenmal — die katholischen Orden als Helfer im Kampfe gegen den Umsturz gefeiert hat, haben an gewissen Stellen des evangelischen Lagers, an denen man die Borromäus-Enzyklika von den „verkommenen Fürsten und Völkern“ noch nicht ganz vergessen hat, arge Mißstimmung hervorgerufen. Selbst der streng konservative, tiefloiale „Reichsbote“, der die katholische Umsturzbefämpfung gewissermaßen als unlautern Wettkampf betrachtet, stöhnt aus zahnlosem Munde ein hörbares Murmen aus. Er schreibt unter anderm:

Der römische clerikalismus hat den Fürsten und Völkern, um sie sich willig zu erhalten, geschmeichelt, vor den dunkeln Schatten des Hoflebens die Augen zugeschrückt, und so hat er teil an dem Untergang des Königtums in Frankreich, in den italienischen Staaten, in Portugal. Und auch Spanien und Österreich wissen zu erzählen von dem fühligen Einfluß der römischen Hierarchie.

Die evangelischen Hofpastoren haben nach der Meinung des „Reichsboten“ den Fürsten niemals geschmeichelt und vor den „Schatten des Hoflebens“, die bei dieser Gelegenheit zum allererstenmal in den Spalten des „Reichsboten“ auftauchen, nienfalls die Augen zugeschrückt!

Auch die „Tägl. Rundschau“ ist in recht übler Laune, die sie aber vorsichtigerweise nicht an Wilhelm II., sondern an Kardinal Fischer ausslägt, der zu dem Vertreter eines römisch-clerikalischen Blattes gesagt hat:

Das Zentrum sei in Deutschland sehr beliebt und geachtet; sogar der Kaiser wisse, daß er ohne Unterstützung des Zentrums nicht regieren könne. Das Zentrum sei eine sehr mächtige Partei, worüber Fürst Bülow etwas erzählen könnte.

Wozu die romfeindliche „Tägl. Rundschau“ bemerkte: Diese Proklamation der Abhängigkeit des Kaisers vom Zentrum sowie die sarkastische Neuerung über den Sturz Bülow, getan in Rom gegenüber einem Ausländer, beobachten eine grobe erzbischöfliche Taktlosigkeit.

So versuchen die Evangelischen einen Keil zwischen „Thron und Altar“ zu treiben, doch bleibt solche Umsturzbestreitung vergebliche Mühe. Die katholischen Orden haben es vernommen, daß sie gebraucht werden, und sie werden die günstige Zeit zu nutzen wissen. —

Rückzug des Staatsanwalts.

Im Maabiter Karawallprozeß schwimmt der Staatsanwaltshaft eine Hoffnung nach der andern davon. Was von ihren Behauptungen übrigbleibt ist nichts als die von niemand bestreitete Tatsache, daß in Moabit wütste Schlägereien vorgekommen sind. Über der revolutionär-romantischen Rumbus, mit dem der öffentliche Ankläger diesen Prozeß zu umkleiden bemüht war, ist zerlossen, noch bevor in die Zeugendernachung eingetreten worden ist.

Noch vor wenigen Tagen, ja Stunden, sprach der Staatsanwalt von seinen Angeklagten wie von Schwerverbrechern, denen die furchtbaren Strafen bevorstanden. Seitdem sind von diesen Angeklagten erst eine, dann vier und am Donnerstag wieder drei, insgesamt also acht, aus der Untersuchungshaft entlassen worden, in der somit „nur“ noch 14 von 35 Angeklagten verblieben sind. Dabei sind unter diesen 14 immer noch mindestens 10 oder 11, an deren Verhaftung unter normalen Umständen kein Mensch gedacht haben würde.

Nun aber das Gegenkonto: alle Angeklagten, auch jene, die nur wegen Bekleidung und Auflaufs angeklagt sind, verfüren überzeugend, daß sie von den Schülern ganz furchtbar mißhandelt worden sind. Zu vielen Fällen sollen die Mißhandlungen nach der Verhaftung auf der Wachstube fortgesetzt worden sein! Und empörend klingen die Schilderungen der Angeklagten, die erzählen, daß sie von der Polizei nach dem Kupferischen Kohlenplatz geschleppt und dort furchtbaren Mißhandlungen durch die Arbeitswilligen preisgegeben worden seien.

Ist es schon schlimm, wenn sich Schulkinder durch die Erregung eines Straftumults dazu hinreissen lassen, auf Unschuldige einzuschlagen, so sind Mißhandlungen nach der Verhaftung in keiner Weise zu rechtfertigende kaltblütige Roheiten. Wie es scheint, wird der Prozeß, statt des von den Scharfmachern erwarteten Materials zu Ausnahme- und Buchthausgesehen deß ergiebigeres Material

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 271.

Magdeburg, Sonnabend den 19. November 1910.

21. Jahrgang.

Aus der Parteidewegung.

Ein Nachspiel zur Wahlrechtsbewegung. Gelegentlich der Wahlrechtsbewegung im Frühjahr d. J. gab der Sekretär der polnischen Parteidewegung in Dörrmund, Genoss Wójciechowski, ein politisches Flugblatt heraus, in dem das Verhalten der Polizei gegen die Wahlrechtsdemonstranten scharf kritisiert wurde. Die Essener Polizei fühlte sich durch das Flugblatt beleidigt und stellte Strafantrag gegen den genannten Parteidewegung als Verleger und Verfasser und den Genossen Balisz in Essen als Verbreiter des Flugblattes. Der Verhandlung vor dem Bochumer Strafgericht lag eine von der Staatsanwaltschaft mangelhaft vorbereitete Überprüfung des Flugblattes zugrunde. Der Angeklagte Wójciechowski wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Balisz wurde freigesprochen. Das Gericht berücksichtigte, daß das Flugblatt in einer politisch sehr bewegten Zeit geschrieben sei. Hinsichtlich des zweiten Angeklagten wurde angekommen, daß die Verbreitung des Flugblattes nicht erwiesen sei. Der Staatsanwalt hatte gegen die Angeklagten 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis beantragt.

Aus der französischen Partei. Der Abgeordnete J. L. Breton, seit 8 Jahren sozialistisches Mitglied der französischen Deputiertenkammer, ist aus der Partei ausgetreten. Breton hat es dadurch in einer gewissen Verlängertheit gebracht, daß er stets ostentativ sich im Gegensatz zur Partei stellte. Mit Breton scheidet ein in seiner Art ehrlicher Gegner der als politische Partei selbstständig organisierten Arbeiterklasse aus der Partei aus, ehrlich insoweit, als er nie seine Anschauungen für sich behielt, besonders dann nicht, wenn die Partei sich in einer kritischen Situation befand. Unter

im Ministerium Clemenceau stimmte er für das Budget und begründete dies auf der Tribüne in einer Rede gegen die Partei. Er war und blieb stets ein eifriger Anhänger des Blocks und Mitarbeiter bürgerlicher Blätter. Logischerweise wurde er auch ein verbissener Gegner der Proportionalwahl, die er als reaktionäre Erfindung ausgab. War irgendwo ein sozialistischer Kandidat mit einem Mandat in der Stichwahl, dann agierte Breton für den Kandidaten, wenn dieser in der Hauptwahl eine Stimmen mehr als der sozialistische Kandidat erhalten hatte. So bekämpfte Breton auch einen Parteidewegung seiner eignen Föderation (Bezirksorganisation), konnte aber seine Wahl nicht hindern. In der Kammer stimmte er gewöhnlich im entgegengesetzten Sinne als die Parteidewegung. Es kam deshalb zu unzähligen Ausschlusshandlungen gegen Breton, die jedoch stets erfolglos blieben, da seine Föderation nicht darauf einging, was nach dem französischen Parteidewegung notwendig ist. Bei der jüngsten Interpellationsdebatte weigerte sich Breton natürlich, den Antrag der Parteidewegung, Briand in den Anklagezustand zu versetzen, zu unterzeichnen, und stimmte auch dagegen. Die Seineföderation stellte darauf einen erneuten Ausschlusshandlung. Wertvollerweise beriet die Föderation Bretons diesen Antrag und schien sogar geneigt, die Haltung ihres Abgeordneten zu missbilligen. Darauf erklärte Breton seinen Austritt aus der Partei. „Eine Mandatssicherstellung dient er allerdings nicht und seine Föderation — die ehemals blauquintische Föderation des Départements du Cher — ebenso wenig. Diese nahm vielmehr eine Resolution an, in der sie „die Unstimmigkeiten, die sich zwischen der Partei und dem Bürger Breton ergeben haben, die sie eines Abgeordneten zu errufen wird, bedauert“. Breton gehört zu den Züchtern des proletarischen Antiparlamentarismus. Politisch ein Radikaler, hält er die Arbeiterklasse für den politischen Schwund des Kleinbürgertums, das sich radikal gebärdet. Die Partei hat leider nicht die moralische Kraft gehabt, diesen Gegner aus ihren Reihen zu entfernen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf der Leipziger Metallarbeiter wider die Ausschüsse auf dem Arbeitsmarkt des Verbandes der Leipziger Metallindustriellen hat mit einem schönen Erfolg der Metallarbeiter geendet. Die Ursache der Bewegung war die unmündige Behandlung der Arbeitssuchenden auf dem Arbeitsnachweis durch den Arbeitsnachweisschreiber, die gegen alle Menschlichkeit verstoßende Verhängung von lang andauernden Sperren über solche Metallarbeiter, die von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch gemacht hatten und der Umstand, daß sich Arbeitslose infolge der Willkür-

herrschaft des Arbeitsnachweisschreibers keine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Arbeit suchen konnten. In vier überfüllten Versammlungen forderten deshalb die Leipziger Metallarbeiter am 29. Juli d. J.: 1. Sicherung anständiger Behandlung der Arbeitssuchenden; 2. Beseitigung der Sperre über Arbeiter nach Beendigung eines Streites; 3. Herbeiführung des früheren Zustandes, nach dem der Arbeiter, bevor er den Arbeitsnachweis aufsucht, sich in einem solchen Betrieb Arbeit beschaffen kann, wo er seine Wünsche entsprechend findet, und nicht gezwungen ist, eine ihm nicht zufügende Arbeitsgelegenheit anzunehmen, wenn er nicht befürchtet will, deshalb vom Arbeitsnachweis ausgeschlossen zu werden; 4. Gewährung ausreichender Garantien, daß die in den Punkten 1 bis 3 geforderten Änderungen sofort und strikt durchgeführt werden.

Diese Forderungen lehnte der Verband der Metallindustriellen im Bezirk Leipzig ab. Darauf verhängte der Metallarbeiterverband über Leipzig die Sperre. In die Verhandlungen zur Beilegung des Kampfes auf den Seeschiffswerften wurden auch die Differenzen in Leipzig einbezogen. Der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller wirkte auf die Leipziger ein; dazu kam die sühnbare Wirkung der Sperre, so daß endlich Verhandlungen zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Gesamtverband der Metallindustriellen in Hamburg geführt wurden. Das Resultat sind folgende Zugeständnisse: 1. Eine anständige Behandlung der Arbeitssuchenden in der Arbeitsnachweistelle durch die abfertigenden Beamten ist diesen Beamten zur Pflicht gemacht. Herr Böhm wurde durch den erfahrenen alten Herrn Götz ersezt. 2. Es bestehen keine Beschlüsse, durch welche die Einstellung der Streitenden nach Beendigung eines Ausstandes verhindert wird. Es sollen auch in Zukunft Streitende nach Beendigung der Differenzen dem Bedarf entsprechend wieder eingestellt werden. 3. Es ist ein Fristum, wenn die Arbeiter annehmen, daß an dem früheren Zustand etwas geändert worden ist. Bis jetzt war es den Arbeitern gestattet, sich ausnahmsweise ohne vorherige Benutzung der Arbeitsnachweistelle in den Verbandsbetrieben Arbeit zu suchen; es liegt ein Beschluss vor, nach welchem dies in Zukunft geändert werden soll. Es ist eine Beschwerdekommission aus zwölf Verbandsmitgliedern (Unternehmern) unter Vorsitz des Herrn Fabrikbesitzers Schilbach, in Firma F. W. Schilbach, gebildet worden, welche jetzt und in Zukunft die ordnungsmäßige Geschäftsführung in der Arbeitsnachweistelle überwachen und Beschwerden der Arbeiter prüfen soll. Die Beschwerden der Arbeiter sind schriftlich beim jeweiligen Vorsitzenden der Kommission einzubringen. — Diese Zugeständnisse deßen also vollständig die Forderungen der Leipziger Metallarbeiter; ihre besondere Bedeutung erhalten sie aber noch dadurch, daß auch hier die Metallindustriellen das Prinzip des Nichtverhandelns aufgegeben haben.

Achtung, Töpfer! Vom Betreter Töpferstreit her befinden sich noch circa 80 Töpfer und 100 Hilfsarbeiter außerhalb der Betriebe; die Einstellungen können wegen mangelhafter Geischtzugs nicht stattfinden. Es dürfte auch noch einige Zeit andauern, ehe die Konjunktur sich wieder hebt. Aus diesem Grunde wird erachtet, den Buzug von Töpfen und Hilfsarbeitern nach Berlin streng fernzuhalten. In Herzfelde (Mark) droht der Ofenfabrikant Brähmer mit Lohnreduzierungen. Verhandlungen sind eingeleitet. —

Lohnbewegung der Elektromonture und Helfer in München. Die bürgerliche Presse verbreitet die Nachricht, der Streit der Elektromonture und Helfer in München sei bereits beendet. Das ist unmehr. Tatsache ist lediglich, daß Verhandlungen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden, bei denen die Arbeitgeber in einigen Punkten befriedigende Zugeständnisse gemacht haben. Die Beratungen sind aber noch nicht beendet und es muß erst noch über einige wesentliche Punkte (z. B. über die Montagezulagen) eine Verständigung gefunden werden. Solange das nicht geschehen ist, kann auch der Streit und die über München verhängte Sperre nicht aufgehoben werden. —

Die siebentägige Arbeitswoche im Bäcker- und Konditorengewerbe. Vom Zentralverband der Bäcker und Konditoren werden im Reichsgebiet in der Woche vom 20. bis 27. November öffentliche Versammlungen veranstaltet, um zur Einführung einer wöchentlichen Ruhtags Stellung zu nehmen. Die geistige Regelung der siebentägigen Arbeitswoche in den Bäckereien und Konditoreien hat nicht nur bei der Gewerkschaft das größte Interesse gefunden, sondern auch in großem Maße bei den Konsumen. Die oftmals an die Oeffentlichkeit gebrachten Unzulänglichkeiten in den Betrieben sind vornehmlich auf die unmenschliche Ausbeutung der Arbeiter zurückzuführen.

Herbst.

Im großen Rhythmus des Lebens ist der Herbst der höchste Aufstieg, die Zeit der herben Reife. Im Begang der Jahreszeiten hat der Herbst, dieses letzte Hirn auf, auch schon sein Hinab in sich selbst. Der Herbstfreude des Octobers folgt ihr Mollklang in der Melancholie des Novembers.

Aber so weit sind wir zum Glück noch nicht.

Ich sitze unter einem mächtigen Lindenbaum, der seine unteren Äste wie ein schützender Dach herabstreckt bis auf den Boden. Blatt um Blatt flattert aus seinem Wipfel und vergoldet den grünen Rasen. Drüben in der blauen Ferne stehen die Silhouetten der Falkenberge mit ihren bewegten, fast an die Hügel in Umbrien erinnernden Konturen und hinter mir über dem blonden Lindenbaum her grüßt die duale Wand der Schneeflöcke in das leuchtende Bild hinein. Denn alles leuchtet in diesem großen Sterben der Natur. Schon seit einer Woche züngeln im dunklen Tannenwald die farbigen Flammen der Laubbäume auf. Jeden Tag wird die Glut rieker und was an gelbem, rotem, grünem und braunem Gold jetzt, vom fühlbaren Herbstwind bewegt, in den Bäumen zittert, das lädt die Sonne gleichen und stricken, als ob die Erde eine neue Danae wäre, zu der himmlische Kraft in Gestalt eines Goldjegens sich herabstende. Aber jetzt ist nicht die Zeit der Zeugung. Nur da und dort an den Sträuchern voll glühender Hagebutten prangt noch ein wildes Roslein, das den fröhlichen Verpaßt hat, zum Zepte zu spät gekommen ist, und jetzt fruchtlos verblüht.

Nein, jetzt ist die Zeit der Fülle. Die derben Apfelsäume machen Staat mit ihrer Last von rothäutigen Früchten und auf den Feldern brennt von der Kartoffelernte das dürre Kraut und der prasselnde Rauch zieht mir in die Nase.

Wie ich ihn liebe, diesen Rauch! In seinen dünnen, bläulichen Wolken gauffeln Bilder aus der Kindheitszeit. Da sahen wir Buben um die lodernenden Feuer mit herrlichen Träumen im Geiste und aßen zu unsrer wunderbaren Platten die gebratenen Kartoffeln, die wir aus der Aschenglut holten. zwar schlemmten wir die verbrannten Finger oft gerug dabei, aber schließlich kommen wir die schwarze Schale doch los. Und nun frage ich einen Menschen, ob er je etwas köstlicheres gegessen hat, als solche Kartoffeln in offenem Krautfeuer gebraten, vor sich die lobende Glut, über sich die ziehenden Herbstwolken und in sich die Hoffnungen, für die das kleine Herz viel zu wenig Platz hatte.

Die verschwanden die Bilder und hinter dem Rauch standen wieder die Bäume, diese Frauen unter den Bäumen, mit ihren weißen, schlanken Leibern und den zarten Goldneuzen im Gesicht. Und daneben die stämmigen Bäume mit den silbergrauen Rinde und den rostroten struppigen Schopfen. Hinter den Bäumen aber liegt Krummhübel, das alte Dorf der Kräutersammler, Lado-

Dazu kommt noch ständige Nacharbeit. Die unnatürlichen Arbeitsmethoden bringen ein starkes Anschwellen der Krankheits- und Sterblichkeitsziffer mit sich. Es ist unter jülichen Umständen verständlich, daß sich eine große Anzahl von Hygienikern für die Gehilfenförderung in Wort und Schrift ausgesprochen hat. Selbst Unternehmer treten für die sechstägige Arbeitswoche ein. Der Gehilfenorganisation ist es aber schon gelungen, ihr mehr als 6000 Arbeiter den wöchentlichen Ruhtag zu erkämpfen. Wenn noch in Betracht gezogen wird die Zahl der in den Bäckereien und Konditoreien Beschäftigten am Niederrhein, in Westfalen, den Regierungsbezirken Trier, Aachen und die im Reiche verstreut liegenden Betriebe, wo schon seit Jahren nur an sechs Tagen in der Woche gearbeitet wird, dann sind heute schon mindestens 15 000 Arbeiter in den Bäckereien und Konditoreien in den Gewerken der sechstägigen Arbeitswoche, d. i. der siebente Teil aller im Berufe beschäftigten Gehilfen. Die Arbeiterorganisation wird mit aller Zähigkeit den Kampf weiterführen, weil die sechstägige Arbeitswoche im Interesse der Arbeiter des Berufs wie auch der Konsumenten, dringend notwendig ist. —

Angst vor der Wahlheit! In dem in Augsburg erscheinenden Wochenblatt „Die Wehr“, dem von der bekannten Maschinenfabrik Augsburg ins Leben gerufenen und bezahlten Organ der Gelben, findet sich in der letzten Nummer folgender bezeichnender Aufruf:

„Achtung Gelbe! Der Deutsche Metallarbeiterverband gibt Fragebogen heraus über die Löhne und Arbeitsverhältnisse, welche nicht nur den Freiorganisierten, sondern auch allen andern Arbeitern zur Ausfüllung zugestellt werden.

Wir eruchen unsre Mitglieder, diese Fragebogen nicht auszufüllen, da die Beantwortung doch wieder zur Agitation und zur Belästigung derjenigen Arbeiter benutzt wird, welche der freien Organisation nicht angehören.

Die in dem Fragebogen gewünschten Angaben gehen die Organisation gar nichts an; wenn wir irgendeine Aenderung unserer Arbeitsverhältnisse möchten, dann wissen wir selbst, wie wir die Sache anzustellen und an wen wir uns zu wenden haben.

Augsburg, November 1910. Schriftamt.

Die Drahtzieher der gelben Organisation haben allerdings begründete Urteile, mit der Angabe der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der gelben Mitglieder hinter dem Berge zu halten. Räume doch in andern Fällen zulässig zugelassen, welche horrenden Lohnabzüge den in die gelben Werkvereine gereichten Arbeitern in der letzten Zeit gemacht worden sind, nachdem sie erst zum Austritt aus der Gewerkschaft veranlaßt und so wehrlos dem Unternehmertum ausgeliefert worden sind. Es käme dann heraus, daß die „menschfreundliche“ Maschinenfabrik Augsburg Altordlohn-Reduzierungen von 50, 70 und 100 Prozent vorgenommen hat. Deshalb die Angst vor der Statistik. —

Kleine Chronik.

Der vermisste Ballon „Saar“.

Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Godhem“, dessen Schiff in Hamburg am Donnerstag eingetroffen ist, berichtet, am 13. November, abends 10 Uhr 10 Minuten, habe er bei heilem Mondchein 54 Grad 10 Minuten nördlicher und 7 Grad 21 Minuten östlicher Breite einen großen Ballon in nordwestlicher Richtung treibend gesehen. Nach Ansicht des Kapitäns haben sich im Korb Leute befunden. Auf Anruf habe er keine Antwort erhalten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich bei dem von dem Dampfer „Godhem“ gesichteten Ballon um den Ballon „Saar“ handelt. Nach der angegebenen geographischen Berechnung hat die Begegnung zwischen Dampfer und Ballon auf der Höhe der friesischen Inseln, nicht allzuweit von der Küste, stattgefunden. Ist der Ballon in nordwestlicher Richtung weitergetrieben worden, so liegt die schwache Möglichkeit vor, daß er irgendwo in Schottland hat niedergehen können; es wäre dann jedoch wohl schon eine Landungsmeldung eingeläutet. Auch die Hoffnung, daß die Balloninsassen von einem Schiff aufgenommen sind, wird mit jedem Tage geringer. —

1000 Häuser verbrannt.

Der türkische Marktstadel Darditsche, der auf halbem Wege zwischen Konstantinopel und Izmird bei der Station Gebje an der Anatolischen Bahn am Meerbusen von Izmird liegt, ist am Mittwoch bei heiligem Südwind anscheinend fast vollkommen abgebrannt, da 800 bis 1000 Häuser vernichtet worden sind. Darditsche hat hauptsächlich griechische Bewohner und nur wenige Türken, deren abseits liegendes Quartier gerettet sein soll. —

So einfach und selbsterklärend verstehten meist nur Leute aus dem Volke, dem schwer arbeitenden, zu sterben. Dieser leichten Art des Gehentönnens liegt, meist unbewußt, der tiefe Gedanke zugrunde, den alle Leute, die mit der Erde in inniger Verbindung stehen, leichter besitzen als andre — der Gedanke von der Einheit des Lebens, — das Gefühl von der Einheit der Menschheit. Dem verwöhnten Kulturmenschen ist ein solcher Gedanke ein Greuel, weil er seine selbsterhaltende Einzelexistenz in Frage stellt. Der Zirkel, in dem er sich als Mittelpunkt empfindet und um den herum sich alles andre gewissermaßen nur deformativ gruppiert, wird durch diese Ansichtung empfindlich gefördert. Das Bewußtsein, nur ein Lichtpunkt in einem unendlichen Strahlenmeer zu sein, wirkt auf die meisten Erdenkinder deprimierend. Und doch ist es die Wahlfreiheit, die gar nicht niedergedrückt, sondern erhöht, sobald wir die Dinge unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit ansehen. Sub spezie a esternatis sagte Spinoza. Das Leben ist ein Ewiges, und die idöpfische Kraft eine unendlich wirkende. Ewigkeit als ein unendliches Nichts, als eine leere Rübe, ist undenkbar. Ewigkeit ist nur möglich im Sterben und Gehen, im Leben und Sterben, fürt, im Wechsel, in der Bewegung, im Rhythmus, desto intensiver das Leben. Daraum ist es jedes schwefelischen denkenden Menschen ständiges Streben, Rhythmus zu schaffen in sich und um sich. Rhythmus heißt Taft, und Taft ist Ordnung. Ordnung aber ist die halbe Arbeit. So wie schon beim einfachen Dreieck der Rhythmus der klingenden Dreiecksflagge die Arbeit leichter und fröhlich macht, so ist alle organisatorische Tätigkeit auf die Herstellung des Rhythmus bedacht, und aller Sozialismus will im Grunde nichts als den Rhythmus herstellen im ökonomischen Durcheinander der Welt.

Doch wie es einen Rhythmus gibt, den wir Menschen schaffen können, so gibt es einen, dem wir gehorchen müssen. Das ist das ewige Auf und Ab in der Lebenskraft, das ständige Kurvenspiel zwischen dem Frühling mit seiner Liebe, dem Sommer mit seinem Reisen, dem Herbst mit seiner Fülle und dem Winter mit seiner Erkrankung und — Rübe. Wenn man aber gehorchen muß, dann ist es am besten, man gehorcht freiwillig. Dann ist es kein Geheft mehr, sondern Heftet vor den unerbittlich walzenden Gezeiten des ewigen Lebens.

Darum preise ich den Herbst als die Zeit der großen Fülle, wo die ganze Natur in Farbenorgien erglüht, bevor sie in die Sterbemelancholie des Novembers verfällt. Und dieser folgt der weiße Tod des Winters und diesem — der neue junge Frühling!

Und als Beweismaterial zu meinen Gedanken flatterte ein ganzer Schauer goldener Blätter aus der großen Linde; aber an den immer kahler werdenden schwarzen Zweigen sahen schon wieder die kleinen Knoten, aus denen das grüne Laub im nächsten Frühling sprossen wird.

L. Gendrich

Opfer einer unsinnigen Wette.

In Weimar i. S. wettete ein 27 Jahre alter Kaufmann mit seinem gleichaltrigen Freunde, daß er ein Stiel Seife aufessen wolle, wenn er dafür zu einem Sitzeläge eingeladen werde. Die Wette kam zu stande, und der Kaufmann verzehrte die Seife. Unmittelbar darauf wurde er von heftigen Schmerzen befallen und starb, ehe ihm die letzte Hilfe bringen konnten. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge von Verbrennung der Magenschleimhäute eingetreten war. Als der Freund sah, welches Unheil er angerichtet hatte — die Eltern und die Braut des Toten waren der Verzweiflung nahe — tögte er sich durch einen Schuß in die Schläfe. —

Ein 1½ jähriges Kind ausgewiesen.

Aus München wird der „B. Z.“ gemeldet: In Neumünster im Algen wurde der 1½jährige Sohn einer Fabrikarbeiterin von der dortigen Polizei ausgewiesen. Der Betroffene, dessen einziges Vergehen darin besteht, daß er in dem württembergischen Elbingen, also für Bayern ins Ausland, geboren ist, wurde per Schuß wieder nach seinem Geburtsort zurückgebracht. —

Der „dienstefreige“ Bahntechniker.

Der Bahntechniker Arnold Kreitemeyer in Halle, der einer Postschaffnersfrau statt eines Zahnes vierzehn Jahre ohne ihr Einverständnis gezogen hatte und dafür zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist am Donnerstag von der Berufungsinstanz freigesprochen worden. Das Urteil wurde damit begründet, daß die Postschaffnersfrau für bestangen zu halten sei, daß sie gegen den Angeklagten einen Bußbrief eingeleitet und erst 3 Monate nach dem Vorfall den Strafantrag gestellt habe. —

Ein entmenschter Vater.

Das Schiedsgericht in Schiedrich verurteilte den 34jährigen Spinnereiarbeiter Wilhelm Klein aus Freiburg, der sein fünfjähriges Töchterchen durch Schläge mit einer Kohlenschaukel und einem Messerstück in den Unterleib schwer verletzt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus. —

Die begossene Baronin.

Eine Liebestragödie hat sich im Hotel d'Angleterre in Paris abgespielt. Der Kommissar des Quartiers de Madeline erhielt am Donnerstag einen Rohrpostbrief, in dem der pensionierte Hauptmann Meynier mitteilte, er habe am Mittwoch Eisernhardt seine Verlobte, die Baronin von Ambricourt, getötet. Man werde ihre Leiche in einem Zimmer des Hotels d'Angleterre finden. Meynier fügt hinzu, er habe noch einen Nachtkasten zu vollbringen und werde, sobald ihm das gelungen sei, gleichfalls aus dem Leben scheiden. Als die Polizei sich in das Hotel begab und das Zimmer aufbrechen ließ, fanden die Beamten die junge Dame entsezt im Bett liegen. Auf dem Nachttisch stand eine Flasche Bierwasser, das Gift entzündete. Der Mörder ist noch nicht aufgefunden. Die Behörde nimmt an, daß er, wie er in seinem Brief angekündigt hatte, inzwischen selbst den Tod gesucht hat. —

Grubenunglück in England.

In der Soundwell-Road-Kohlengrube bei Bristol frügte am Donnerstag ein zu Tage gehender mit Grubenarbeitern gefüllter Fahrstuhl in die Tiefe. Drei Leichen und 27 Schwerverletzte wurden an die Oberfläche gebracht. —

Erdbbenen auf Sizilien.

In der ganzen sizilianischen Küste und namentlich in Messina wurden am Mittwoch und Donnerstag heftige Erdbeben verspürt, die in der verlassenen Sträucherstadt mehrere Gebäude zum Einsturz brachten. Die Bevölkerung der Paracaidstadt wurde von einer Panik ergreift. Es ist aber niemand verletzt worden. —

50 Millionen Voltunterfahrt. Die Regierung in New York geht gegen die Wollwarenimportoren Broke u. Co. wegen Voltunterfahrtungen vor. Die Unterschreiter sollen sich auf angeblich 50 Millionen belaufen. Eine Reihe von englischen Fabrikanten sind in die Affäre verwickelt, die eine der größten Unterfahrtungen der letzten Zeit darstellt. —

Der Erfinder.

Der Erfinder einer Flugmaschine, Ingenieur Tatarinow in Petersburg, hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, er habe eine im Bau begriffene Flugmaschine in Brand gestellt. Das in seiner Werkstatt ausgebrochene Feuer hatte einen großen Umfang angenommen. Mehrere Häuser in der Nähe des Militärflughafenplatzes fielen dem Flammen zum Opfer. Tatarinow wird einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, da man ihn für geisteskrank hält. —

Großfeuer in einem Frauenkloster.

Im Jezrostjnowschen Frauenkloster in Polozk (Rustland) ist ein Holzgebäude, in dem sechzig Nonnen wohnen niedergebrannt. Drei Nonnen werden vermisst. —

Die Cholera in Konstantinopel.

Um Donnerstag sind vierzig Cholerafälle vorgekommen. Fast alle Brunnen sind infiziert. In Dolmabaghsche Garben in der Stadtpräfektur und im Polizeipräsidium mehrere Personen an Cholera. —

Ein und ein Viertel Millionen Gewinn.

Einer der glücklichsten Spieler, die Monte Carlo seit langer Zeit gesehen hat, ist ein Engländer namens W. Dartbrough, der soeben nach London abgereist ist. Gleich vom ersten Tage seines etwa einen Monat dauernden Spieles an wagte er viel und gewann ebenso. Er hatte bereits 2 Millionen Mark eingeholt als sein Glück umschlug. Schließlich beschloß er Ruhmes und Selbstbeherrschung genug, um einzuziehen, daß er den Eriol nicht länger zwingen könne und reiste mit einem Nestgewinn von 1300000 Mark ab. —

Springflut an der Adria.

In zahlreichen Städten und Ortschaften der adriatischen Küste hat eine Springflut große Verwüstungen angerichtet. Namentlich Triest hatte schwer zu leiden. Die am Meer gelegenen Stadtteile wurden überflutet. In den Kaffeehäusern erreichte das Wasser die Höhe des Sojas. Auch in dem bekannten Seebad Grado verursachte die Springflut großen Schaden. Am Strand wurden die Männer und Badefrauen wiedergeworfen. Die Fischerei bietet ein Bild traurigster Verwüstung. In Venedig überschwemmte die Springflut den Markusplatz derart, daß auf dem Platz Gondeln verkehren. —

Revolten der Unwissenheit.

In Osuni in Apulien hat schon wieder einmal die Polizei auf Demonstranten geschossen, allerdings unter Umständen, die die Hauptverantwortlichkeit der Unwissenheit zur Last legen und dem System das die Unwissenheit erhält. In dem Städtchen Osuni sind noch vereinzelte Cholerafälle zu verzeichnen. An dem Tage des Konfliktes wurde eine an der Seuche gestorbene Frau begraben. Da der Mann der Verstorbenen ebenfalls sehr schwer erkrankt war, hatte der Bürgermeister auch für diesen den Sarg bestellt. Dieser nicht sehr geschwollene Lebhereiter hatte in dem unwillenden Volke das Gerücht aufzutun lassen, daß man die Cholerakranken, um sie los zu werden, lebendig begreife. Die Leute tobten daher und forderten die Entfernung des Sarges, um die Leiche zu bergen. Natürlich nutzten die Diensthabenden Carabinieri sich diesem Verluft widerzuziehen. Ein Teil des Straßennobels fiel über den Militärarzt des Roten Kreuzes her, so daß ihm die ganze Uniform zerlegt wurde. Es scheint daß die Carabinieri von den Waffen Gebrauch gemacht haben, um größeres Unheil zu verhindern. Die Presse legt die Verantwortlichkeit ganz dem Bürgermeister zur

Lage. Uns scheint aber, daß ausschließlich die bildenlosen Unwissenheit und die tiefe Lust daran schuld ist, die die herrschende Klasse in Solidarität von der bildenlosen trennt. Wie hätte man ohne diese Lust den Bürgermeister in Verdacht haben können, die Kranken lebendig begraben zu lassen? Bei dem Konflikt wurde ein Demonstrant getötet. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Sudenburg. Am Sonnabend den 19. November, abends 8½ Uhr, Sitzung der Distriktsklasser und Obmänner in der „Bürgerhalle“. —

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. Dienstag den 22. November, abends 8½ Uhr, Sitzung der Klasser und Obmänner bei Badermacher, Ottenbergstraße 13. —

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 19. November, abends 8½ Uhr, für den Bezirk Neue Neustadt im Vatal des Herrn Stoppel, Fabrikstraße 5/6; für den Bezirk Sudenburg im „Deutschen Hof“, St. Michael-Straße 18; für den Bezirk Alte Neustadt in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerstraße 28. Am Sonntag den 20. November, nachmittags 3½ Uhr, für den Bezirk Ottersleben im Vatal der Witwe Strumpf, Breite Straße 18. —

Verband der Sattler und Portefeuillier. Mitgliederversammlung in der „Bürgerhalle“. —

Verband deutscher Wöttcher. Sonnabend den 19. November, abends 8½ Uhr, bei Oskar Kleine, Fachlochberg 9. —

Bund der Arbeiter-Musikvereine Deutschlands. Sitzung am Sonntag den 20. November, vormittags 10 Uhr, bei Grieche, Auguststraße 34. —

Parteitags-Sängerchor. Sonntag vorm. 10½ Uhr wichtige Besprechung im „Sachsenhof“. Dienstag abend 8½ Uhr Chorpole im „Luisenpark“. —

Schwimmverein Elbe. Jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr Übungskunde im Annabob, Hospitalstraße 13. —

Arb.-Athletenbund Deutschlands, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag den 20. d. M. von 11 bis 12½ Uhr, Bockenmühle; von 2 Uhr an Delegierten-Sitzung in Gommern (Bur Sonne). —

Fermersleben. Arbeiter-Madfahrerverein. Am Sonnabend den 19. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung. —

Gr. Fermersleben. Allgemein-Franken- und Sterbessasse der Metallarbeiter (G. h. 29), Hamburg. Sonntag den 20. d. M., nachm. 4 Uhr, Versammlung in Wilhelm Höfflers Restaurant (Alter Markt). —

Groß-Fermersleben. Männer-Gesangverein. Am Sonnabend den 19. November, abends 8½ Uhr, Generalprobe bei Rich. Morichall. —

Oberndorf. Arbeiter-Athletenclub Eiche. Sonntag den 20. November, nachmittags 3 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Magdorff. —

Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 19. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung bei Paulmann. —

Westerhüsen-Salze. Männer-Turnverein. Sonnabend den 19. November Versammlung bei A. Paulmann. —

Schönebeck. Deutscher Holzfahrer-Verein. Sonnabend den 19. Nov. Versammlung im „Bürgerhaus“. —

Schönebeck. Arbeiter-Madfahrerverein. Dienstag den 22. d. M. findet eine Abteilungsversammlung pünktlich 8½ Uhr im „Wiener Restaurant“ statt. —

Westerregeln. Arbeiter-Madfahrerverein Kreis Wanzleben. Abt. Westerregeln. Sonntag den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Vatal des Herrn Huster. —

Wernigerode. Sozialdemokratische Verein. Am Montag den 21. d. M. abends 8½ Uhr, Versammlung im „Volkgarten“. —

Sunlicht Seife

10 & 25 Pfennig

1000 Millionen!

Produktion sämtl. Fabriken.

Im Jahr beträgt der Weltverbrauch
(Dieses darf man stolz betonen!)
Von Sunlight Seifendoppelstück
Ein Tausend Millionen!

Adolf Diesing Nchf.

Inh.: Fritz Maeder.
Alter Markt 34. Ecke Schuhbrücke.
Gebiete mein großes Lager

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

in allen Preislagen. — Ein Zeil der überzeugenden Worte wird zu einem billigen Preis, teilweise unter Einlauf, abgegeben.

Einfache Stiefelwaren. • Alle Arten Arbeitstiefel.
Gummischuhe, Ballschuhe.
Alle Herren und das den renommiertesten Fabrikanten Deutschlands.

5% Rabatt in Sparmarken.

Fremde Zöge Nr. 2 Berlin
Schulartikel Buchhandlung Volksstimme

Pfeil

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
Neue Nähmaschinen
A. Rose,
Breiteweg 264

1362 Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!
Pelze
hochmoderne Prima Kürschnerarbeit, alle Fellarten, billig zu verkaufen für Kunden 20, vorn 4 Fr. L. Nähe Hasselbachplatz

Briefstoffsetten empfiehlt die Buchhändl. Volksstimme

Gehen Sie nicht nach Magdeburg!

Sie finden bei mir

Die schönsten Paletots
Die schönsten Ulster
Die schönsten Joppen
Die schönsten Anzüge
Knaben-Paletots, -Anzüge, -Hosen etc.
ebenso schick und preiswert.

Anfertigung feinster Garderobe nach Mass.

David Bick & Co., Neustadt

Lübecker Straße Nr. 113.

4087

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 271.

Magdeburg, Sonnabend den 19. November 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Fermersleben, 18. November. (In der Parteivereinsversammlung am Dienstag sprach Genosse Müller (Magdeburg) über „Anarchismus und Sozialismus“. Ferner wurde beschlossen, die Vereinsversammlung regelmäßig am zweiten Dienstag in jedem Monat abzuhalten. Bedauert und verurteilt wurden die persönlichen Auseinandersetzungen zwischen Parteigenossen auf dem Bezirkstag und in der Presse.)

Gr.-Ottersleben-Benneckenbeck, 18. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Am 12. d. M. tagte im Marchaischen Volk eine Mitgliederversammlung beider Ortsgruppen. Genosse Wunderling gab den Bericht vom Bezirkstag. In der sehr regen Diskussion kam zum Ausdruck, daß die hiesige Genossenschaft die persönlichen Auseinandersetzungen auf dem Bezirkstag und in der Presse missbilligt und bedauert. Den Bericht von der Frauenkundgebung gab Genosse Bösl er. Genosse Kutsch gab bekannt, daß am 19. d. M. eine öffentliche Frauenversammlung stattfindet. Nachdem die Gemeindevertreter Frebel und Schlee aus der Parteiorganisation ausgetreten sind, hält sie die Parteigenossenschaft nicht mehr für berechtigt, die von der Partei erklärten Mandate auszüllen. Der wiederholten Aufruf des Vorstandes der Parteiorganisation, die Mandate niederzulegen, leisteten Frebel und Schlee nicht Folge. Die Versammlung erachtet den Vorstand, die Aufrufserklärung nochmals ergehen zu lassen. Die Versammlung erklärt ferner, die beiden nicht mehr als Vertreter der Arbeiterschaft anzusehen zu können. Die Gründung des Gewerkschaftsbundes wurde bekanntgegeben. Eine Aussprache über Schuharbeitskasse stand noch statt. Zum Abschluß aus der Presse wurde aufgefordert.

Hohendorfleben, 18. November. (Das Volk des Herrn Schirmer steht der Arbeiterschaft nicht zu Versammlungen zur Verfügung. Herr Schirmer erklärte, er wolle sein Volk nicht zu derartigen Zwecken herausgeben. Die Arbeiterschaft muß dessen eingedenkt sein, daß sie ihre Rechte nur erreichen kann, wenn sie zusammensteht und dafür sorgt, daß ihr Versammlungsorte zur Verfügung stehen. Darum mache jeder denkende Arbeiter es sich zur Pflicht, im Goldenen Stern zu versetzen.)

Aken, 18. November. (Die Stadtverordneten-Sitzung,) voraussichtlich die letzte vor den Wahlen, wählt nur eine halbe Stunde. Zur Interpellation über die Frage, wer Vorsitzender des Wahlgeraden sei, schlägt der Vorsitzende vor, den schon gestellten Antrag auf Überweisung an den Magistrat und die Rechnungskommission anzunehmen. Bei der folgenden Abstimmung zeigte sich deutlich, daß mancher den stillen Wunsch hegte, die Sache möge weiter unentschieden ruhen. Eine Majorität für den Antrag stand sich erst nach energischem Zureden des Vorsitzenden. Hieraus wurden die Wahler der Bevölkerung und Stellvertreter zu den Stadtverordnetenwahlen vorgenommen. Zum Wahlvorstand gehört von der 3. Abteilung Genosse Wegemann. Bei der Wahl der Rechnungsprüfungskommission rechnete man wahrscheinlich schon damit, daß der Genosse Bösl er, welcher dieser Kommission seit 6 Jahren angehört, wiedergewählt wird, denn man hat ihn wieder in die Kommission gewählt. Hieraus wurden einige Verpfändungen erledigt.

(Zur Kalenderverbreitung) haben die Parteigenossen diesmal ganz verzagt. Von 170 Mitgliedern haben sich vier an der Verbreitung beteiligt. Erstaunlich ist es aber, daß diese vier Genossen außerordentlich erfolgreich gearbeitet haben. Parteigenossen vergleicht mit Stimmenzahl zur letzten Reichstagswahl mit den Stimmen der Gegner in unserem Landbezirk. Wie kommt es, daß in Orten wie Küren, Bödderig, Sülze und Rostock nicht eine sozialdemokratische Stimme fällt? Parteigenossen, dort fehlt es an Agitation, an Kleinarbeit. Die Zeit zur Agitation ist aber jetzt so günstig; wenn wir in diesem Winter intensiv alle diese Orte bearbeiten, dann werden wir bei der nächsten Reichstagswahl auch Erfolge haben und die Ortsgewaltigen werden selbst einsehen, daß auch in ihren Domänen die Sozialdemokratie Fortschritte macht.

Nischersleben, 18. November. (Militärvereine) sind unpolitisch, diese Behauptung kann man sehr oft hören. Am Sonntag veranstaltete der Arbeiterverein eine Feierlichkeit. Bei dieser

Gelegenheit wurde von einigen Rednern auf die verlorenen Stadtverordnetenwahlen und die kommenden Reichstagswahlen hingewiesen. Die Krieger- und Militärvereinsmitglieder hätten zur Stadtverordnetenwahl ihre Schuldigkeit nicht getan, dadurch wäre die „rote Flut“ noch mehr gestiegen. Bei der kommenden Reichstagswahl müsse diese Scharte wieder ausgeglichen werden. Recht nun klingt ein solcher Wunsch. Wenn bei einer öffentlichen Wahl die Sozialdemokratie die Mehrheit erhält, wird sie sie in geheimer Wahl um so mehr erhalten. Aus diesen Ausführungen ergibt sich, daß es nicht so unpolitisch in den Vereinen jugeht.

(Ein gefährlicher Kinderspielplatz) befindet sich bei der Haltestelle der Kleinbahn Nischersleben-Hennhagen. Die genannte Anlage ist nicht umzulegen, die anwohnenden Kinder nehmen die Bahnanlage als Spielplatz in Anspruch; eine Auflösung ist nicht vorhanden, weil das Dienstgebäude an der alten Stelle verblieben ist. So kann es geschehen, daß die Kinder von einziehenden Zugtieren überfascht und überfahren werden. Hier müßte doch nicht so lange gewartet werden bis ein Unglück geschieht? Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um den beklaglichen Zustand zu befehligen.

(Die Schillerbank) ist ihrer Vollendung nahe gekommen. Ihre Ausgestaltung darf als eine gelungene bezeichnet werden. Den Platz zur Aufstellung hat man nach langer Prüfung in der Augustapromenade in der Nähe des Besuchertores an dem neu angelegten Bürogebäude zum Militärviertel gewählt. Die Herstellung ist aus freien Beiträgen bewerkstelligt worden.

(Auf die Volksvereinsversammlung) am Sonntag sei an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Borne, 18. November. (Eine Volksvereinsversammlung) stand am Sonntag statt. Genosse Greiner referierte über den Magdeburger Parteitag. Ferner wurde die Abrechnung der Ortsverwaltung und die des Kreissekretärs entgegengenommen. Eine aus acht Personen bestehende Zeitungskommision wurde gewählt. Demnächst soll eine umfangreiche Hausagitation vorgenommen werden.

Burg, 17. November. (Ein Zweigverein zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht) ist hier ins Leben gerufen worden; er zählt gegenwärtig 75 Mitglieder. In einer Versammlung fordert der Vorstand zum Beitreten auf und gibt auch ein Programm bekannt. Es will durch Wort und Schrift die Bevölkerung über das Wesen und die Mittel zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht aufklären sowie auf Beisetzung öffentlicher Wirtschaften und die Anordnung von Schuhmaßregeln hinweisen; die Errichtung von Lungensieitäten im Gebiet des Hauptvereins zunächst fördern; für die Heilspitälerbehandlung geeignete minderbegüterte Lungenerkrankende aus dem Bereich kostenfrei behandeln oder die Aufnahme verwenden; während und nach der Heilspitälerbehandlung die Familie des Kranken unterstützen; Lungenerkrankende Verhältnisse zur Beschaffung guter Wohnungen gewähren; ihnen bei Ausbildung geeigneter Arbeitsberufe helfen. Man könnte glauben, es fehle nur an nichts mehr wenn der Verein seine Tätigkeit beginnt. Wie wird es aber aussiehen? Ein Prosjekt ist's, der von der Herren Tische fällt, ein Vermögen im günstigsten Fall, eine Schulden an den Opfern der heutigen Ordnung und Produktionsweise teilweise abzutragen. Wenn man mit den Mitteln des Hilfsvereins das Nebel bekämpfen könnte, dann wäre es gut aus. Über die Hauptursachen der Lungenschwindsucht werden dann noch nicht getroffen. Staubreiche Betriebsräume der zu Lubeklosen Veranlagten, soziale Entfernung aus dem Betrieb, sobald sich die ersten Anzeichen bemerkbar machen. Beisetzung alterer langjähriger Arbeitszeit und der Heimarbeit, Bekämpfung der Unterernährung und noch vieles andre, das lieber Hilfsverein machen mußt du mit aus dem Programm stellen. Und in Burg sieht's erfreulich aus. Die Lungensieitäten Gommern, Schiebold und Lötzen haben nicht wenige Patienten von Burg. Die großen Schuhfabriken liefern ein ausreichendes Kontingenç bei der Beisetzung d. Sieitäten. Nach Wahlprüfungsbereitstellungen, nicht einzelne Gesellschaften sondern die gesamte Gesellschaft, Staat und Kommune können allmählich Besserung in die jämmerlichen Zustände bringen. Schon viele Arbeitsermächtigungen sind wahre Brüderäte der Tuberkulose. Auch hier muß der Hebe-

angezeigt werden. Erstlebt man nur die Forderungen der Sozialdemokratie, dann sind Hilfsfotogruppen für Lungensieitäten überflüssig.

Genthin, 18. November. (Der Konsumverein) veranstaltet am Sonntag eine Warenausstellung im Volk von Clement, wobei zum Vergleich Waren von verschiedenen Geschäften ausgestellt werden. Die Besichtigung ist frei für jedermann nachmittags von 1 bis 3½ Uhr. Herr Bistorius von der Großeinkaufs-Gesellschaft wird über das Ergebnis berichten.

Halberstadt, 18. November. (Der Versuch ist strafbar.) Vom heutigen Landgericht wurde am 6. Juli die Haushälterin Emma H. wegen versuchten Betretens gegen das feindliche Leben unter Zulässigung widerlicher Umstände zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Obgleich die Verurteilte weder schwanger war noch daß von ihr verschuldet Mittel eingesetzt war, einen Eiroll herbeizuführen, wurde ihre gegen das Urteil eingelagerte Berufung vom Reichsgericht verworfen. Das Reichsgericht handelt auch nach der Theorie, daß der Versuch am unauglichen Objekt und mit unauglichem Mittel strafbar ist.

(Durchsuchung in der) Vor dem Schöffengericht wurde gegen die Kaufleute Oskar Hinberg und Ludwig Ortmann aus Braunschweig sowie den Kaufmann Otto Matthias aus Hildesheim wegen Betrugs in zahlreichen Fällen verhandelt. Die Schwindelerden der Angeklagten, die in den Tagesschriften die Vergebung von Darmen inscierten, erstrecken sich über ganz Deutschland und wurden von Braunschweig, Hildesheim, Goslar und von hier aus verbreitet. Auf die Inserate meldeten sich meist kleine Leute, Handwerker, Arbeiter usw. Den Geldschuldenden wurde dann ein Fragebogen zugesandt, auf dem die Erfahrung der Geschäftsräume ihr die Informationen über die Person des Betreffenden und seine Vermögenslage erlaubt wurde. Gleichzeitig wurde die Erklärung verlangt, daß auf die Rückerstattung der Geschäftsräume verzichtet wird. Nach erfolgter Entsendung der Geschäftsräume ließen die Angeklagten nichts mehr von sich hören. Das Gesamt der Angeklagten ist ziemlich umfangreich gewesen, denn in der Verhandlung gelangten über 300 Namen von Geschädigten zur Berufung. Zu ihrer Entschuldigung gaben sie an, daß sie von dem Kaufmann Bume in Braunschweig zu den Schwundeleuten verleitet worden seien. Das Gericht hat festgestellt, daß Hinberg zusammen in 338, Ortmann in 338 und Matthias in 166 Fällen sich des gemeinschaftlichen Betrugs schuldig gemacht haben. Das Urteil lautet gegen Hinberg auf 9, gegen Ortmann auf 10 und gegen Matthias auf 6 Monate Gefängnis.

(Stadttheater) Spielplan vom 20. bis 26. November. Sonntag 7½ Uhr: Manfred. — Montag 8 Uhr: Rosenkranz. — Dienstag 8 Uhr: Es lebe das Leben. — Mittwoch 8 Uhr: Vater und Sohn. — Donnerstag 5 Uhr: Rosenkranz. — Freitag 7½ Uhr: Bajazzo; darauf: Cavallerie rufacara. — Sonnabend geschlossen.

Neuhaldensleben, 17. November. (Der Wahlkampf) konzentrierte sich öffentlich nur auf wenige Tage. Die geheimnisvolle Taktik unserer Gegner fand ein unrichtliches Ende. Für einen guten Ausfall der Wahl zugunsten der Reichstreuen wurde am Sonntag von der Kanzel gebetet. Von unserer Seite war eine öffentliche Volksversammlung einberufen, die von 1000 Personen besucht war. Landtagsabgeordneter Genosse Borgmann referierte über „Die preußische Reaktion an der Arbeit“. Trotz unserer freundlichen Einladung waren nur wenige Gegner erschienen; zum Worte meldete sich keiner. Von ihrem Wahlrecht haben von den 1376 Wählern der dritten Abteilung 749 Gebrauch gemacht. Das sind über 50 Prozent gegen 42 Prozent vor 2 Jahren. Geeignete Kandidaten zu finden, war der Bürgerschaft sehr schwer. Die Siegespalme hing zu hoch. Der Reitter in der Not sollte der Fabrikbesitzer Albrecht werden, aber Not kennt kein Gebot. Die Arbeiter der Albrechtschen Fabrik gaben wohl ihrem Chef die Stimme, aber die größte Zahl wählte ausgedehnt die Kandidaten der Arbeiterschaft. Sie dokumentierten damit, daß sie wohl ihre Arbeitskraft, aber damit nicht ihre Überzeugung an den Unternehmer verloren haben. Die Überredung und die finstere Miene des Herrn Reitter verteilten die Wirkung. Zwei Lizenzen aus der Albrechtschen Fabrik mußten auf Einspruch unsrer Genossen den Platz im Wahllokal verlassen, denn sie waren keine Preußen. Hausagitation haben die Gegner eifrig betrieben, auch mehrere Polizeibeamte forderten Säumige der Bürgerchaft auf, ihr Wahlrecht auszuüben; öfters mit dem Erfolg,

Paulahka.

(Das Staatsglück.) (Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(51. Fortsetzung.)

„Sie verstehen das eben nicht, Fräulein Käte,“ verteidigte sich die Königin mit kluglicher Stimme. „In einem Lande sind die Sitten so, im andern anders; aber Sie sind ja auch ein Weib — Sie werden es noch begreifen lernen!“

„Aber Sie wissen doch, daß niemand kommt,“ sagte Käte weich und herzlich.

„Ja, ich weiß es, aber — nein, Sie sind eben doch kein Weib, Sie sind ein guter Geist, der weit übers Meer hergekommen ist, um mir Künsten und den Meinigen zu helfen.“

Käte war überrascht. Außer in der Botschaft, die ihr der Maharadja Kunwar bestellt hatte, war nie ein Wort über die Lippen der Königin gekommen, das irgendwelche Angst um das Leben ihres Sohnes verraten hätte. Wiederholte Käte den Versuch gemacht, das Gespräch darauf zu lenken, um wenigstens eine Andeutung über die Art der Gefahr zu bekommen, der sie vorbeugen sollte — es war immer vergebens gewesen.

„Ich weiß nichts,“ pflegte die Königin zu sagen. „Niemand weiß etwas hier, hinter diesem Vorhang. Fräulein Käte, wenn meine eignen Frauen tot da unten liegen,“ — sie deutete durch das grüne Lattenwerk vor ihrem Fenster nach dem gepflasterten Wege, der sich darunter hinzog, — „ich wüßte nichts davon. Auch von dem, was ich gesagt, weiß ich nichts, aber“, setzte sie so leise hinzu, daß Käte sie kaum verstand, „es wird doch kein Unrecht sein, wenn eine Mutter ihren Sohn dem Schutz einer andern Frau befehlt! Er ist jetzt alt genug, um sich als Mann zu fühlen und der Mutter zu entfrinden, und ist noch jung genug, um der Welt zu trauen. Ah! Und er ist so weise, denn er hat tausendmal mehr gelernt als ich und spricht Englisch, wie ein Engländer. Wie kann ich mit meinen geringen Kenntnissen und meiner großen Liebe den Sohn beaufsichtigen? Darum sage ich Ihnen, seien Sie gut gegen ihn! Das darf ich ja laut sagen, daß dürfte ich an die Wände schreiben, wenn's not täte. Das ist ja nichts Verdächtiges.“

Wenn ich aber mehr sagte, so würden die Steinfiesen unter meinen Füßen die Worte auffaugen, und der Wind würde sie in die Stadt und weit in die Dörfer hinaustragen. Ich bin eine Fremde in diesem Land — eine Kadijiputin aus Kulu, viele tausend, tausend Meilen von hier. In einer dicht verschlossenen Sänje trugen sie mich her zur Hochzeit — einen ganzen Monat lang trug man mich und ich lag in der Dunkelheit, und wenn nicht eine von meinen Frauen es mir gesagt hätte, ich wüßte nicht, in welcher Richtung der Wind weht, der in meine Heimat zieht, nach Kulu. Was soll ihnen eine fremde Kuh im Stalle? Mögen die Götter ihr beistehen!

„Aber sagen Sie doch mir, was Sie denken?“

„Ich denke nichts,“ hatte die Königin verdrossen erwidert. „Was geht uns Frauen das Denken an? Wir lieben und leiden! Ich habe Ihnen alles gesagt, was ich sagen darf. Fräulein Käte, Sie werden auch Mutter werden und einen Sohn zur Welt bringen. Wenn die Zeit kommt, werden Sie's erfahren, wie voll von Liebe ein Mutterherz ist, und mögen die Götter gut sein gegen Ihren Sohn, wie Sie es gegen den meinigen waren.“

„Wenn ich ihn behüten soll, muß ich wissen, wovor, und Sie lassen mich im dunkeln!“

„Ich bin auch im dunkeln, und das Dunkel ist voll Gefahren.“ *

Karvin hielt sich sehr viel im Palast auf, nicht nur, weil er dort am ehesten Kunde von seinem Halsband erlaubten zu können hoffte, sondern weil er dadurch in der Lage war, Kätes kommen und gehen zu beobachten. Oft genug fuhr seine Hand wieder nach dem Revolver, und sein Blick folgte der entzündenden Gestalt mit aller Sehnlichkeit des Liebenden, aber er äußerte nichts davon, und daß für Karvin dankbar. Karvin sagte sich, es sei die Zeit gekommen, einfach wieder ihren Hals und Wasserträger zu spielen, wie derselbst in der Bauhütte, die Zeit, sie zu behüten und zu bewachen, ohne daß sie seiner inne ward — er fühlte, daß er ihren Frieden nicht stören durfte.

Der Maharadja Kunwar kam ihm im Palasthof häufig unter die Augen, und Karvin war unermüdlich, auf Kurzweil zu sinnen, die den Jungen von Satabha's Bereich fernhalten sollte, aber gelegentlich entschlüpft er ihm doch, und dann war es an Karvin, ihm nachzugehen und sich zu

überzeugen, daß ihm kein Leid geschehe. An einem Nachmittag, wo er alle möglichen Künste und schließlich auch Gewalt angewendet hatte, den widerspenstigen Jungen in seiner Nähe festzuhalten, stürzte, als Karvin durch einen Torweg ritt, den man auszubauen angefangen hatte, dicht vor Gibbys Hause ein zwölf Fuß langer Balken von Teakholz vom Gerüst herab. Gibbywich auf den Hinterbeinen in den Hof zurück, und hinter den Holzgittern flüsterten und tuschelten Frauenstimmen.

Karvin überlegte nur, wie unverhinderlich nachlässig doch die Leute hierzulande seien, wetterte die Arbeiter an, die auf dem Gerüst in der Wölbung des Torbogens hockten, und ritt seines Weges. Er hatte derlei Fahrlässigkeiten bei den Arbeiten am Fluß auch schon gehörig zu kosten bekommen; es müsse diesem Volk im Blute liegen, nichts sorgfältig zu machen, nahm er an. Der Anführer eines Kuli-trupps, der schon mindestens zwanzigmal über den Umet gegangen sein mußte, wies ihm eine neue Furt über einen besonders einladenden Kanal; es fand sich aber, daß sie im Treibsand verlor, und nachdem sich Karvin selbst glücklich herausgewunden hatte, war der ganze Trupp einen halben Tag damit beschäftigt gewesen, den armen Gibby mit Stricken herauszuwinden. Nicht einmal eine Notbrücke konnten sie aufschlagen, ohne die Planken so zu legen, daß ein Pferdehuf notwendig dazwischen geraten mußte, und die Kulis schienen ein ganz besonderes Talent zu haben, Büffelfarren den steilen Uferwall herabrollen zu lassen, gerade auf Karvins Rücken zu, wenn dieser den Verkleuten einmal zu jagen war, was freilich selten geschah.

Er bekam dadurch immer mehr Respekt vor der britischen Regierung, die mit diesem Material zu arbeiten verstand, und mehr Verständnis für die milde Hoffnungslosigkeit, die des Missionars Urteil über die Eingeborenen durchmehrte. Auch Kätes Erbarmen konnte er jetzt weit eher mitfühlen als im Anfang.

Diese wunderlichen Leutchen wollten nun, wie Karvin zu seinem Entsegen erfuhren, das Maß ihrer Torheit vollenden, indem sie den Maharadja Kunwar verhöhnten! Die Braut, ein dreijähriges Kind, sollte mit ungeheurem Kosten von den fernsten Kuluhügeln hergebracht werden. Auf diese Nachricht hin eilte er gleich ins Missionshaus, wo er Käte, die schon darum wußte, inflammender Entrüstung fand.

(Fortsetzung folgt.)

Während dieser besonderen Verkaufsstunde ist Gelegenheit geboten, sich mit gutem Schuhwerk für Straße und Haus zu möglichst wohlsitzen Preisen versehen zu können. Es dürfte sich lohnen, Weihnachts-Geschenke schon jetzt zu besorgen.

12 billige Schuh-Tage!

Besichtigen Sie bitte ohne irgendwelchen Kaufzwang die in meinen Verkaufsräumen auf Extratischen zu Ausnahmepreisen ausgelegten Schuhwaren. Die enorm billigen Preise werden Sie überraschen. Die hier angegebenen Artikel bilden nur ein kleiner Teil des reichhaltigen Lagers u. gilt nur soviel vorerst.



Besonders preiswert!
Die beliebten
Kamelhaarschuhe
mit Ledersohle.
Rinder-Kamelhaarschuhne
28-28 27-30 31-35
95 1.25 1.50
Rinder-Kamelhaarschnürstiefel
28-28 27-30 31-35
1.10 1.40 1.65
Damen-Kamelhaar-
schuhe 2.50 2.25 1.75
Damen-Kamelhaar-
Schnürstiefel 2.60
Herrn-Kamelhaar-
schuhe 2.90 2.25 1.80

Kinder-Winter-
Hausschuhe in 30
div. Ausführ. von
28 an
Schnallenstiefel, Filz-
und Spaltsledersohle 95
Gefütterte Leder-
Stiefelchen von 1 an
Kinder-Schlaf-Schnallen-
Stiefel, m. Ledersohle 195
Bogcaria-Schnür-
Stiefel, Größe 25 u. 26 2.40 2.10-24
Mühleider-Schnap-
pe, n. Ligr., Stiefel, genagelt 31-35 27-30 25-26
3.40 2.90 2.40 1.95
Bogcaria-Schnür-
Stiefel, eleg. Ausf.,
solide Qual. 27-35 395

Damen- und Herren-
Hausspantoffel 18
Damen- und Herren-
Filzspantoffel, Filz-
u. Linoleumsohle 48
Dam.-Winterhaus-
schuhe in ca. 26 95
div. Ausführ. von
95 an
Dam.-Filz-Schnallen-
Stiefel, Ledersohle u. Absatz 175
Damen-Leder-Haus-
schuhe, gef. Ledersohle 195
u. Absatz 2.75 2.25 u.
Dam.-Filz-Schnall-
Stiefel, Ledersohle u. Absatz 295
Damen-Schnürstiefel,
Bogcaria u. Charente,
Goob. Welt, ll. Größ. 395

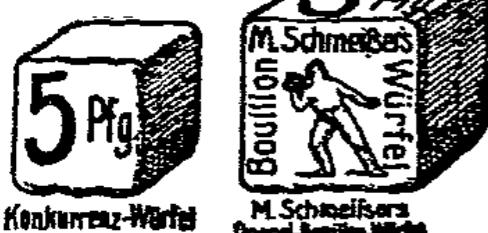
Damen-Schnürstiefel
mit Packlappe, weiches
Oberleder, moderne
Form 475
Damen-Schnürstiefel
Bogcaria, Qualität II,
mit amerikanisch. Ab-
satz 475
Damen-Schnürstiefel
Spezial-Bog, auch mit
Packlappe, nur mod.
Formen 5.50 5.75
Damen-Schnürstiefel
echt Bogcar, elegante
moderne Form 675
Erläuterung
Herren- und Damen-Stiefel
in den modernen Ausfüh-
rungen zu äußerst wohl-
felen Preisen.

Herren-Filz-Schnall-
Stiefel, Filz und
Spaltsledersohle 195
Herren-Filz-Schnall-
Stiefel, Ledersohle, von
an 375
Herr.-Widelsleider 390
Stiefel Einzelpaare
Herr.-Schnürstiefel,
Rau, weiches Ober-
leder 575
Herren-Bogcaria-
Schnür-, Zug- und
Schnall.-Stief. 6.75 5.90
Herr.-Gehstiftstiefel 725
genagelt von an

Julius Petzon, Alter Markt 17

Dicht neben Schwendert
kein Laden! 1 Treppe!

Der Unterschied!



Konkurrenz-Würfel
wegen Größe.

Nicht
auf
Kosten
der Güte,

sondern nur auf Kosten unsres Verdienstes ist es uns
möglich, für

5 Pi. 2 Cassen Bouillon
herzustellen, daher ist
M. Schmelzers Doppel-Bouillon-Würfel
der beste und billigste.
Überall zu haben.
General-Distribution: Rascke & Giesmann, Kaiserstrasse 75.

Soeben erschien:
Parous, Der Klassenkampf des Proletariats, Heft 5:

**Der Ideenkampf
gegen den Sozialismus.**

Preis 20 Pf.

Ferner:

Sozialdemokratische Flugschriften Nr. VI
= Lebensmittelkucher =
und Warenteurung.
Preis 10 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Die Goldene Dreie!

Halt!

Das Leben ist jetzt eine Blüte —
Die Freiheit hat's am liebsten jetzt —
Die Freiheit kommt dabei in Freize —
Sein Freiheitsdrang wird ergriffen.
Sollt' mir das Freiheitsdrang mich über —
Und war das Schönste noch so klein —
Das heimliche Sparen war ein Glück,
Der Spartrunk war in jedem Raum!
Wenn kann das Freiheitsdrang mich retten —
Dann gibt's ja zwecklos Freude mehr —
Sollt' mich weil Sparen kein Glück —
Es war dann — 's ist lange her —
Sollt' nicht das Freiheit dring' mich weiter,
Die Freiheit denkt viel Lang' daran!
Sollt' auf das einzige Geld verzichten —
Frage kann' mich leichtlich du nicht an?
Was neuen Ersatz braucht der Raum,
Und was den kleinen noch kann?
Die Sorgenfreude ist da im Raum,
Sorglosigkeit fehlt sie durch im Raum!
Wie kommt' die Sorgen nur weggen?
Sollt' ich ja bald mit aller Frei —
Wie gut der Held von den anderen
Sollt' er wieder zum Raum sein.
Ich halbherzig wenns geht die Sorgen —
Die "Goldene Dreie" kennen mich!
Doch, manmal wieder, wie im Raum —
Gern kauft' ich ein Dorf auf der Seite!
J. Sorger in der "Goldene Dreie"
der hat die Zeitung als Raum —
Ein kleiner Sorgen bringt mich neue
Die großen Raum, dankbarkeit mir! —

J. Sorger

Konservenware für falsche Herren- u. Kinderkleidung
sowie Arbeitsgarderobe, Hüte, Mützen usw.
Johannesstraße 3 Goldene 3
Billige Preise! Seite Conditoren!

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher - Bedarfssartikel zu den
billigsten Preisen empfohlen

Joseph Kullmann vormals Röder & Brabandt

Jakobstraße Nr. 25.

Schönebeck.

Sohlleder-Ausschnitt
Carl Kränkel Lederhandlung
neben der Post.

Sudenburg

Wilhelm Stahnkes Hutfabrik u. Pelzwaren

1. Geschäft: Halberstädter Straße 39 a
2. Geschäft: Halberstädter Straße 121 b

empfiehlt die letzten Neuheiten

Blinderhüte, Klapphüte, Filzhüte ganz aparte
Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen

Spez.: Pelzkolliers, Muffen, Pelzmützen für Damen und Herren
in nur modernen Fellen und Farben.

Große Auswahl in Autoschals, Wäsche, Krawatten, Regenschirmen, Spazierstöcken, Hosenträgern u. Handschuhen bei wirklich reeller, aber billiger Preisstellung. 3227
Borsalino-Hüte. Reparaturen prompt.

Huster

Heiserkeit, Halarh, Verkleidung, Krampe und Kremphusen
reißtigen schnell und sic die ärztlich erprobten

Räfflers Breyer-Caramelle und den drei Tannen. Bewe

5000 amtlich beglaubigte Bezeugnisse. Patent 25 P

Doje 50 Pf. Dafür Angeboenes weise energisch zurück. Zu hab

in Apotheken, Drogerien und Kolonialwaren-Handlungen. 24

Peterstr. 22 **A. Behrens** Magdeburg

empfiehlt

Rum, Arrak, Kognakverschnitte
in vielen Preislagen.

Nordhäuser, Kunst-Rum
Punsche aller Art.
Empfehlenswertes Magen-Elixier.

Steinverlauf:
Hof-Kontor und im Zigarrenladen von H. Badenhausen.

Meyer Michaelis, Magdeburg

Gr. Marktstr. 16

Lederhandlung

Gernsprecher 1424. — Gegründet 1864.
Lederausschnitte
Schuhmacherbedarfssartikel
Lederkonservierungsmittel
Fensterleder

Beste und billigste
Bezugquelle.

Allseitig anerkannt
größte Leistungsfähigkeit.

H. Reichardt Neustadt
Lübecker Str. 120a

Offeriert in bekannt großer Auswahl

Damen-Stiefel zu Mt. 5.50 7.50 9.00

10.00 12.00 13.50

Herren-Stiefel zu Mt. 5.75 7.50 9.50

11.00 12.50 14.50

Solide Knaben- u. Mädchen-Stiefel
Breite und weite Schuhe u. Stiefel
für Herren, Damen und Kinder

Filzspantoffel, Filzschuhe, Plüscht- und Luchsuhu,
gefütterte Lederschuhe, gefütterte Lederschuh

Filz-Schnallen- und Schnürstiefel
mit und ohne Ledersohle

Ballschuhe Gummischuhe

Prima Schafstiefel, Holzsuhu, Ein-

legeholen, Guttalin u. w.

3202

Gegründet 1872

A. Friedländer

Breiteweg 118 — MAGDEBURG — Breiteweg 118

Teilzahlung

und gegen bar 8779

Komplette Wohnungs-Ausstattungen

von 300 bis 5000 Mk.

Eleg. Schlafzimmer — Mod. Küchen
Möbel ♦ Sofas ♦ Betten

Moderne
Anzüge
für Herren, Burschen u. Knaben
Damen-Kostüme
Kostümrocke
Damen-Paletots
— schwarz und farbig —
Pelz-Kolliers
Kleiderstoffe
Bettwäsche
Teppiche — Gardinen
etc. etc.

Abzahlung pro Woche von 1 Mk. Anzahlung von 3 Mk.

Gegründet 1872

Gegründet 1872

A. Friedländer

Breiteweg 118 — MAGDEBURG — Breiteweg 118

50 Jakobstraße 50

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts!

Die gesamten Restbestände von noch in grosser Auswahl am Lager befindlichen
3790 Herren- und Knaben-**Paletots, Anzügen, Joppen, Hosen**

usw. werden von jetzt an zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Kaufhaus Eugen Singer.

50 Jakobstraße 50

Gr. frische Buschhasen

zu bekannt billigen Preisen

besonders preiswert. Rehkeulen pfund 1.20

auch geteilt: Wildschwein und Rothirsch

im Abschnitt 4005

Rücken, Keulen, Blätter - pfundweise

Hasenklein, Hasenläufer, Gänselein

Gänsepökelsleisch Pfund 80 Pf.

Versandhaus E. Wiprecht

Schwibbogen 4. Fernsprecher 567.

Friedr. Meyer

M.-Neustadt, Elbecker Straße Nr. 22.

Handschuhe — Strümpfe

Damen-Handschuhe, imitieret dänisch Leder 0.68

Damen-Handschuhe, weiße Wolle 0.75

Damen-Handschuhe, lange, durchbrochen 0.35

Damen-Strümpfe, schwarz 0.75

Damen-Strümpfe, farbig, englisch lang 1.25

Herren-Socken aus Prima Stuttgart 0.85

Kinder-Strümpfe, reine Wolle, schwarz, lederbraun

je nach Größe 1.20 bis 0.60

Aschersleben, Lange Reihe Nr. 14.**Roßschlächterei C. Krappe**

empfiehlt fortwährend bestes Roßfleisch, so wie alle Sorten bester Roßwurstwaren. 4003

Wir verkaufen

von Herrschaften wenig getragene, nach Maß angefertigte und gereinigte

Monats-Garderoben

zu fabelhaft billigen Preisen

Maß-Anzüge und -Paletots

Serie I Serie II Serie III

8 Mk. 12 Mk. 16 Mk.

usw. usw.

— Verleihung von Gesellschafts-Anzügen. —

Gelegenheitskäufe in eleganten, neuen Garderoben.

Durch besonders günstigen Einkauf und Wegfall der

enorm hohen Ladenmiete sind wir imstande, konkurrenzlos

billig zu verkaufen. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Herren-Anzüge, -Paletots, -Ulster, -Lodenjoppen

und -Pelerinen, auch für Knaben und Jünglinge,

in großer Auswahl vorhanden.

Breiteweg 56 1 Treppe

kein Laden

schrägüber von Barash, im Hause des Optikers Albert Schmidt

Achtung! Dieses Inserat der "Volksstimme" wird bei einem Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mark in Zahlung genommen. 3836

50 Jakobstraße 50

Habe empfehlenswerte

8902

Käsesorten!

Fein butteriger gelber Limburger, halbreife geschmeidige Korb- und Harzer.

Butter-Ersatz oTö-Margarine eine 90 — 10 Proz. Rabatt
feine feinste Dual. Preis 90 Pfennig**Otto Toepfer**

Butterhandlung „Zu den drei Kronen“

Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiteweg 226.

Zweiggeschäfte: Alter Markt 33, Nied. Ulrichstraße 18, Gustav.

Adolf-Straße 27 — Wilhelmstadt, Gr. Dössdorfer Straße 217.

TURUL



STIEFEL

Spezialmarke 7²⁵
Original-Goodyear-Welt 10⁵⁰
Elite-Ausführung 12⁰⁰
Alfred Fräkel Com.-Ges.
MagdeburgAlte Ulrichstraße 11
Verkaufsstellen in allen
größeren Städten Deutschlands.

Heute Sonnabend, 19. Novbr.

Gr. Preis-Skat.

Aug. Marosky, Schmidstraße 10a.

Großes Preis-Billardspiel.

Ergebnist lädt ein 4102

Heinrich Zander.

Groß-Ottersleben.

Restaur. Stadt Magdeburg

Sonnabend (Totenkopf)

Großes Preis-Billardspiel.

Ergebnist lädt ein 4102

Heinrich Zander.

Groß-Ottersleben.

Restaur. zum Alten Trub

Sonnabend, 19. November

Gr. Preis-Billardspiel

1. Preis: Ein lebendes Schwein

Sonnabend, 20. November,

von nachmittags 4 Uhr an

Großer Preis-Skat

Ergebnist lädt ein W Löffler.

Groß-Ottersleben.

Leih-Haus

B. Wolff

Schwertfegerstr. 14

Höchst-Beleihung

familiärer Wertgegenstände.

Diskrete Abfertigung.

Täglicher Verkauf von

Winter-Paletots,

Winter-Übernachten,

Winter-Loden-

Jungen,

Jünglinge- und

Knaben-Paletots

und Üstern, 3777

Blacks,

Herren-Anzügen,

Jünglings- und

Knaben-Anzügen,

Wetter-Unterwesen,

Phantafie-Westen,

Wanduhren,

Tischentwürfen,

Herren- und Damen-

Uhrketten,

Fahrräder,

Räummaschinen,

Herren-, Damen- u.

Kinder-Stiefel

in großer Auswahl

sportlich.

B. Wolff

Schwertfegerstr. 14

Santa-LuedaKäuflich
In Apotheken,
Drogerien und
Delikatesse-
Geschäften

Flasche 1.50 u. 2.00

Feurig,
süß!**Kraft-Rotwein für Blutarme und Kranke!**

3737

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Bureau: Stephanstraße 38. — Beratssprecher Nr. 276.
Geschäft von 10 bis 1 vormittags und 6 bis 8 Uhr nachmittags.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 19. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Bezirk Neustadt im Weizen Hirsch.
Bezirk Olvenstedt im Lokal des Herrn Matzdorf.
Tagesordnung in beiden Versammlungen:
1. Vortrag. — 2. Freie Aussprache. — 3. Neuwahl des Bezirksleiters. — 4. Verbandsangelegenheiten.
Referenten sind die Kollegen Schwerske und Weidner.

Sonntag den 20. November, nachmittags 6 Uhr
Bezirk Hermersleben im Lokal des Herrn Stiller.

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag. — 2. Diskussion. — 3. Neuwahl des Bezirksleiters. — 4. Verbandsangelegenheiten.
Zahlreicher Besuch erwartet Die Verwaltung.

Bekanntmachung

der Ortsfrankensasse der Fabrikarbeiter und
der in den Fabriken angestellten Personen
zu Magdeburg-Neustadt.

Mit Bezug auf § 52 Nachtrag 4 des Status teilen wir hierdurch mit, daß unsre diesjährige

zweite ordentl. Generalversammlung am Donnerstag den 21. November 1910, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Märkischenhaus stattfindet.

Tagesordnung:

1. Annahme der erforderlichen Neuwahlen für den Vorstand.
2. Wahl des Kandidaten zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1910.
3. Bericht des Vorstandes über die Pensionierung unserer Beamten.
Magdeburg, den 19. November 1910.

Der Vorstand.

Audolf Brünnele, Vorsitzender.

Konsumverein

für Niederdodeleben, Schnarsleben u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
zu Niederdodeleben.

Einladung

zu der am Sonntag den 27. November, abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn Otto Hein in Niederdodeleben
stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortragung des Geschäftsbüros, der Jahresrechnung und der Bilanz, Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
2. Erteilung des Vorstandes- und Aufsichtsrats und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Erlass eines Vorstandsmitglieds und dreier Aufsichtsratsmitglieder. (Es scheinen aus dem Vorstand des Geschäftsführers, vom Aufsichtsrat Andreas Lüdtke, Heinrich Körte, Andreas Lüdtke.)
4. Antrag des Aufsichtsrats betreffs Vergütung der stammenden Sitzungen.
5. Verschiedenes.

Unter Mitgliedern werden erlaubt, recht zahlreich und möglichst zu erscheinen. Ebenso sind die Frauen derjenigen freimüthig eingeladen.

Die Legitimationsscheine sind mitzubringen.

3. A. Christian Meyer, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Konsumverein für Halberstadt u. Umg.

E. G. m. b. H.
Montag den 28. November 1910, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Gewerbehause

Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Genehmigung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Stimmberechtigung. (§ 55 ist daher gründlich zu prüfen.)
Hierzu soll am 1. Juli beginnen und am 30. Juni enden.
Hierzu sind unsre verehrten Mitglieder freimüthig eingeladen.

4084 Der Aufsichtsrat.
Adolf Häse, Vorsitzender.

Aschersleben.

Sonntag den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr,
im „Friedrichslust.“

Kaliarbeiter-Versammlung

Tagesordnung:

Der Kali-Vortrag.
Schaffende Arbeiter vom Kaliwerk sind sehr häufig bei unsre
verdienstvolle Arbeit in der Versammlung zu erscheinen.
4085 Die Versammlung.

Gesangverein Eintracht Burg

Totensonntag

„Großer Theaterabend im Grand Salen“

unter Mitwirkung des Herrn K. Schröder-Dreyer.
Der Auftritt ist geladen.

Preziosa

Spield in 4 Akten und 5 Bildern von Hans Dreyer.
Dir. von Paul Mühlau u. Sohn.

Dauerzeit 6 Uhr. Eintritt 30 Pf. Abgang 8 Uhr.

Reicht sich zu haben in den beiden Salons des
Theaters Schröder-Dreyer.

Ein gewöhnliches Spield jetzt erzeugt. Der Bericht.

Bildungs-Ausschuß des Sozialdemokratischen Vereins und der Gewerkschaften Magdeburgs

Freitag den 25. November 1910, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Luisenparks, Spielgartenstraße 1c:

Konzert-Abend

Mitwirkende: Der Parteitags-Sängerkor so wie eine sehr geschätzte Sängerin u. Herr Edmund Kitzel (am Flügel)

Eintrittspreis 25 Pfennig ■ Rauchen nicht gestattet

Groß-Ottersleben

Halberstädter Straße 31.

August Meyers Restaurant

Sonntag den 20. November (Totensonntag)

Großer Preis-Skat

Anfang 7 Uhr.

Wie immer große Preise.

Um zahlreiche Beteiligung bittet August Meyer

Olsenstedt

Achtung!

Restaurant Prinz Heinrich

Sonntag, 20. November, abends 7 Uhr

Großes Gastspiel

der Theater-Gesellschaft „Die Modernen“

Dir. Jos. Deuschl aus München.

Die Gesellschaft gastiert zurzeit mit kolossal Erfolg in Magdeburg, „Stephanstraße“, und es ist nur ausnahmsweise gelungen

dieselbe für einen Abend zu gewinnen.

Anfang 7 Uhr. 4103 Eintritt 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch laden ein Jos. Deuschl. Karl Froh

Salzwedel-Perver!

Sonnabend den 19. und Dienstag den 22. d. J.

1910 sowie jeden folgenden Dienstag:

Gr. Silentium

Hierzu laden freundlich ein Willh. Stolte.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 19. November

Die verjungene Glöde.

Sonntag: Anfang 6 Uhr

Faust (1. Teil).

1910

Wilhelm-Theater

Sonnabend und Dienstag

Großer durchschlagender Erfolg

Die verbotene Braut.

Sonntag den 20. November

Die Aluna-Riese.

Montag den 21. November

Der Graf v. Luxembourg.

Mittwoch den 23. November

Auf vielseitigen Wunsch!

Zigeunerliebe.

1910

Fürstenhof-Theater.

1368 Dir.

Müller-Lipart

Eg. Bräatenstr.

Hauts

Sonnabend:

Große Familien-Vorstellung.

Vorzugst. gelt.

Hartstein.

und 3722

Der schöne Wilhelm!

„Der schöne Wilhelm“

wußt man gesehen haben.

Vorher:

Die neuen Attraktionen.

Totensonntag:

Gastspiel des Deutschen Theaters (Berlin)

— Kammerstücke —

— Direktion Max Reinhardt

Bei Anwesenheit des Dichters

Gadän

Von Eduard Stolte.

Schultheiss

2 Jakobistraße 2

Mittagstisch, 75 n. 60 Pf.

Auf 2 Billards freies Spiel.

Heute Sonnabend: 4029 Unterhaltungs-Musik.

1910

Georg Schaumlöffel.

Der Verstorbene war ein treuer

Hänger der Partei. Dem

Sozialdemokratischen Verein

gehörte er seit der Gründung

an. Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand.

Eldorado

Große Junkerstraße Nr. 12

Jeden Abend von 8 Uhr an:

— Varieté und Kabarett

Damen-Ringkampf.

Tagl. von vorm. 11 b. abd. 8 Uhr

■ Konzert.

Walhalla-Theater

Parterre-Saal

Täg.: Gr. Familienvorstellung

— Anfang 7 Uhr —

Marktberichte.

Magdeburg. 17. November. (Mittlere Notierungen.) Die Notierungen verfehlen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 190—195, neuer —, do. Röben Sommer gut 208—212, do. ausländischer gut 192—193. — Roggen inländischer gut 148—148. — Getreide hiesige Chevaillergerie gut 175—185, feinste über Notiz, hiesige Baudgerie gut 165—175, ausländische Futtergerie gut 115—118. — Hafer inländischer gut 152—164. — Mais runder gut 134—136, amerik. hinter 137.—

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Jser, Eger und Mosel.		Gall	Buchs
Jungburgslau	14. Nov.	+ 0,19	15. Nov.	+ 0,24 — 0,05
Laau	-	+ 0,25	-	+ 0,31 — 0,06
Pudweis	-	+ 0,60	-	+ 0,68 — 0,08
Prag	-	-	-	-
Straußfurt	16. Nov.	+ 1,60	17. Nov.	+ 1,50 — 0,10
Weissenfels Unip.	-	+ 0,92	-	+ 0,96 — 0,04
Trotha	-	+ 2,28	-	+ 2,32 — 0,04
Wilsleben	-	+ 1,99	-	+ 1,99 —
Bernburg	-	+ 1,50	-	+ 1,55 — 0,05
Halbe Oberpegel	-	+ 1,73	-	+ 1,68 — 0,05
Halbe Unterpegel	-	+ 1,23	-	+ 1,27 — 0,04
Grizehne	-	+ 1,31	-	+ 1,35 — 0,04
Elster, Muldenbr.	16. Nov.	+ 0,28	17. Nov.	+ 0,49 — 0,21
Gäbe.	-	-	-	-
Pardubitz	14. Nov.	+ 0,47	15. Nov.	+ 0,78 — 0,31
Brandeis	-	+ 1,51	-	+ 1,53 — 0,02
Melnit	-	+ 1,34	-	+ 1,48 — 0,14
Leitmeritz	-	+ 1,19	-	+ 1,34 — 0,15
Ausig	16. -	+ 1,59	17. -	+ 1,69 — 0,10
Dresden	-	+ 0,14	-	+ 0,20 — 0,06
Vorgau	-	+ 2,48	-	+ 2,45 — 0,03
Blittenberg	-	+ 2,34	-	+ 2,22 — 0,12
Roßlau	-	+ 2,87	-	+ 2,75 — 0,12
Barby	-	+ 2,94	-	+ 2,84 — 0,10
Schönbach	-	+ 2,73	-	+ 2,64 — 0,08
Magdeburg	17. -	+ 2,40	18. -	+ 2,30 — 0,10
Rangerwünde	16. -	+ 3,34	17. -	+ 3,30 — 0,02
Wittenberge	-	+ 2,69	-	+ 2,8 — 0,11
Lömnitz	-	+ 1,91	-	+ 2,0 — 0,09
Boizenburg	-	+ 1,54	-	+ 1,68 — 0,14
Hohnstorf	-	+ 1,87	-	-
Lauenburg	-	+ 1,87	-	+ 2,00 — 0,13

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg. 17. November.

Aufgebot: Bahnarbeiter August Göde in Tatensen mit Clara Meineke hier. Polsterer und Dekorateur Richard Garzer mit Anna Uniugt. Drechsler Hermann Karl Friedrich Wilhelm Gau hier mit Henriette Emilie Anna Hartkopf in Weissenfels. Pizzefeldmebel und Zahlmeisteraspirant Adolf Couers mit Marianne Heine. Eisenbahnarbeiter Adolf Kläden mit Helene Thiemer. Musiker Karl Wiegmann gen. Golbzig mit Melanie Stegemann.

Eheschließungen: Maschinenbauer Willi Klar mit Marie Mahfeldt. Monteur Karl Buhrau mit Hedwig Weber.

Handlungsgeschäfte Alfred Steinborn mit Clara Friese. Werkmeister Otto Conrad mit Minna Boller.

Geburten: Heinrich, S. des Hausdieners Max Sintenis. Martha, T. des Arbeiters Joseph Bierschenk. Walter, S. des Arbeiters Otto Langemann. Kurt, S. des Orgelpieleriches Erich Wagner. Erich, S. des Eisenbahnarbeiters Erich Behle. Heinrich, S. des Weißgerbers Herm. Simon. Gertrud, T. des Formers Ernst Basse. Hildegard, T. des Oberfesslers Otto Mähnke. Walli, T. des Malers Otto Holz.

Todesfälle: Arbeiterinvalide Frieder. Rautmann, 80 J. Friederike geb. Greifau, Ehefrau des Bäckers Wilhelm Radad, 72 J. 7 M. 26 T. Bäckerinvalide Heinrich Jordan, 70 J. 7 M. 19 T. Privatmann Karl Bierstedt, 69 J. 7 M. 13 T. Apothekenbeamter Adolf Bournot, 51 J. 7 M. 16 T. Buchhändler Georg Alfa, 42 J. 2 M. 27 T. Gustav, S. des Fleischers Gustav Arnstedt, 4 Std.

Südenburg. 17. November.

Eheschließung: Schlosser Waldem. Schulze mit Helene Waldhelm. Geburten: Kurt, S. des Handschuhmachers Hermann Breitrich. Herbert, S. des Schuhmachermeisters Paul Beher. Todesfälle: Hobler Hermann Voigtländer, 47 J. 11 M. Kurt, S. des Handschuhmachers Hermann Breitrich, 1 T.

Buckau. 16. November.

Aufgebot: Lokomotivfahrtshörer Willi Breitschuh mit Agnes Sandner. Schmid Joseph Englisch mit Friederike Ihlo. Geburt: Gerhard, S. des Arbeiters Robert Herbit. Todesfälle: Lotte, T. des Formers Paul Böschwitz, 7 M. 20 T. Schlosser Adolf Keilhaf, 70 J. 8 M. 15 T.

Bom 17. November.

Geburt: Elisabeth, T. des Straßenbahnschaffners Otto Adermann. Todesfall: Adele, T. des Arb. Herm. Neinecke, 1 M.

Neustadt. 17. November.

Eheschließung: Tapetier Wilhelm Bühring mit Hermine Mühlberg. Geburten: Walli, T. des Eisenb.-Rang. Wilhelm Kühn. Margarete, T. des Schlossers Hermann Waad. Anna, T. des Kutschers Gustav Brauns. Ann, T. des Lokomotivfahrers Heinrich Stottmeijer. Marie, T. des Straßenb.-Wagenführers Frieder. Keilwitz, Hermann, S. des Kutschers Hermann Stolpmann.

Todesfälle: Schmid Georg Schaumlöffel, 55 J. 2 T. Privatmann Adolf Ulrich, 80 J. 7 M. 29 T. Marie, T. des Straßenb.-Wagenführers Friedrich Keilwitz, 4½ Std. Arbeiterinvalide Karl Rudolph, 65 J. 2 M. 9 T.

Wadersleben.

Aufgebot: Arbeiter Friedrich Müller mit Anna Daimel.

Geburten: S. des Arbeiters Gustav Hartmann. S. des Arbeiters Willi Köhler. S. des Steindruders Joseph Tisch.

Todesfälle: Inbalide Wilhelm Rössel, 72 J. 4 M. 16 T. Witwe Marie Teichscher geb. Robert, 59 J. 10 M. 5 T. Joseph, S. des Steindruders Joseph Tisch, 2 T.

Burg.

Aufgebot: Arbeiter Karl Ernst Hain mit Dorothee Botmann. Sanitätssegnant Walter Erich Ernst Wilke in Blankenburg mit Johanne Margarete Gebhardt hier.

Geburten: S. des Schuhfabrikarbeiters Gustav Kahle. T. des Schuhmachermeisters Albert Schmidt.

Todesfälle: Müller August Ullm, 48 J. Hermann, S. des Arbeiters Hermann Stein, 1 M.

Golberstadt.

Aufgebot: Maurer Wilh. Hartmann mit Eva Lübbdecke. Königl. Major und Bataillons-Kommandeur Konrad Neubauer zu Lahti in Baden mit Agnes Oehmann hier. Maurer Friedrich Wilhelm Karl Schulchen zu Alt-Mödenitz mit Friederike Emma Blok zu Golbzig. Sergeant Joachim Friedrich Neumann hier mit Minna Erna Nieter zu Wehrstedt. Fleischer Albert Blume hier mit Luise Marie Bermuth zu Börnecke.

Eheschließungen: Drechsler Robert Kummel mit Witwe Schlüter, Anna geb. Bosse. Sergeant August Westenberger mit Erna Weber. Bader Reinhold Lott mit Anna Gödeke. Postleitzregister Heinrich Pappe mit Witwe Helga, Marie geb. Ernst. Schriftsteller Emil Lange mit Martha König. Mechaniker Hugo Gedike mit Else Hammelberg.

Geburten: T. des Oberlehrers Dr. phil. Karl Wünschmann. T. des Arbeiters Gustav Horn. T. des Mechanikers Heinrich Spiegel. T. des Eisenbahntischlers Otto Kleemann. T. des Photographen Otto Harder. T. des Zimmermanns Otto Reichert. T. des Maurers Karl Barner. T. des Landwirts Karl Strebe.

Todesfälle: Walter Neumann, 5 T. Arbeiter Ludwig Seigalla aus Heudeber, 20 J. Witwe Vogler, Henriette geb. Freytag, 79 J. Witwe Freibergsdorf, Marie geb. Es, 68 J. Ida geb. Hoff, Ehefr. des Fabrikfachwächters Bernhard Kalisch, 46 J. Ida Rothe, 15 J. Ernst, S. des Kellners Hermann Wolff, 8 M. Töpfermeister Emil Höller, 48 J. Herbert, S. des Klempners Edmund Klipp, 13 T. Arbeiter Wilhelm Witold, 45 J. Hans, S. des Schlossers Hermann Drünker, 2 M.

Kalbe.

Aufgebot: Kaufmann Joseph Walter Schröder hier mit Walli Eugenie Müller in Zschernitz. Schuhmann Gustav Kramer in Berlin mit Barbara Meyer hier. Landwirt Willi Bergholz in Brumby mit Martha Schulze hier. Schiffer Hermann Sporleder hier mit Marie Weber in Domitzsch i. S. Bader August Friedrich Hödke hier mit Marie Emma Seifert in Pätz.

Eheschließungen: Töpfer Heinrich Brösel mit Anna Zeidler. Kaufmann Karl Bothe in Quedlinburg mit Margarete Ruthensdorff hier. Schiffsheizer Gustav Sabbe mit Emma Barthier hier. Maurer Karl Gust in Magdeburg mit Emma Dame hier. Hobbist, Sergeant Gustav Sander in Kolmar i. S. mit Marie Böhlmann hier.

Geburten: T. des Formers Wilh. Mühlspforte. S. des Arbeiters August Jakob. T. des Fleischers Willi Krull. T. des Bahnmeisters 1. Kl. Gustav Baumgarten. S. des Maurers Karl Schönian.

Todesfälle: Frau Ida Wagner geb. Ohlsberg, 37 J. Arbeiter Karl Wolter, 19 J. Schmid Ludwig Kollektive, 53 J. Hermann, S. des Maurers Otto Zimmermann, 1 J. 5 M. 22 T. Ackerbürger Friedrich Steffen, 56 J. Arbeiter Daniel Hermann, 36 J.

Schönebeck.

Aufgebot: Schlachter Ede Couperus in Emden mit Annemarie Helene Hopfgarten hier.

Eheschließungen: Schlosser Paul Marquardt mit Minna Naumann. Kutscher Wilhelm Ehrede mit Bertha Böttcher. Speditionarbeiter Wilhelm Brüggemann mit Elisabeth Hoppe.

Geburten: Erwin, S. des Formers Otto Schröder. Kurt, S. des Formers Wilhelm Herold. Kurt, S. des Krankenkontrolleurs Otto Baatz.

Todesfälle: Wirtschaftsfrau Luise Mühlberg, 61 J. Ehefrau Petryna Djatek geb. Druz aus Welsleben, 33 J.

Stassfurt.

Aufgebot: Bergmann Wilhelm Schröder in Rehden mit Anna Griesert hier. Kaufmann Georg Körbes hier mit Anna Minna Müller in Leopoldshall.

Geburt: T. des Maurers Julius Einbrodt.

Todesfälle: Albert Dosek, 8 J. Erich Appelt, 1 T.

Lange & Münzer

→ 51a Breiteweg 51a

Fortsetzung der großen Sortiments-

Verkaufs-Tage

in verschiedenen Abteilungen unserer Lager



zu besonders billigen Extra-Preisen.



Tüll-Blusen

aus gemustertem Tüll, mit
Spachtelpasse und Spachtel-
einsätzen sehr reich garniert
Kimonoärmel auf
Seide gefüttert

Extrapreis

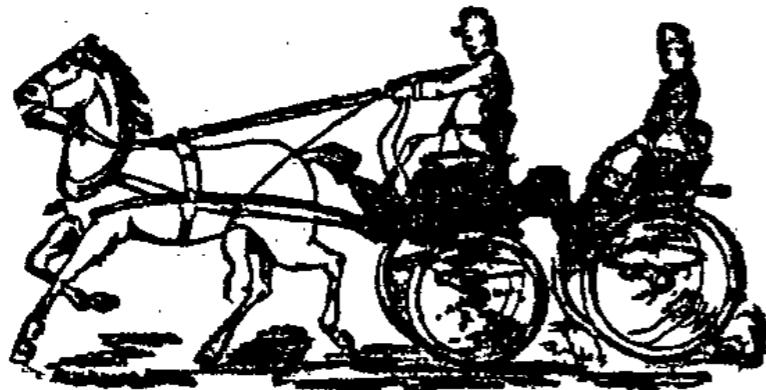
4,75

Schürzen

Reformhänger
Miederschürzen
Hausschürzen

jede
Form
Extra-
Preis
98 Pf.

Ia. Waschstoffe, ca. 115 cm weit,
mit Volant
Ia. Waschstoffe, gestreift und Indigo,
blauweiss, mit Tasche, Volland und Träger reich besetzt
Ia. Waschstoffe, ca. 120 cm weit,
mit Volant und Tasche



Sie fahren gut

wenn Sie Ihren Bedarf an Herrenkleidung im

Kaufhaus für Montagarderothe, Alte Ulrichstraße 3,

decken,

3760

denn wir verkaufen Garderobe — von Kavalieren stammend — zu erstaunlich billigen Preisen.

Abteilung I.

Getragene Garderobe

Anzüge 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. usw.

Paletots 8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. usw.

Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Abteilung II.

Elegante, neue frische Garderoben.

Abteilung III.

Anfertigung nach Maß unter Garantie tadellosen Sitzes.



Große Heizkraft haben:

Caroline-Briketts

10 Zentner über 1000 Stück M.R. 8.50 frei Selle

Große Briketts billiger

Gutes sauberes Über- und Unterbett sofort billig zu verkaufen 20. born 4 Fr. links (Nähe Hasselbachplatz). 3889

3840 von Total-Ausverkauf

Schuhwaren wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

Neustadt, Schmidtstraße 32.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut,
Entkräftung u. Magenleiden

Flasche 1.50 und 1.75 Mark

4082

Herrn. Wiezer,

N. Neustadt, Wasserstrasse 110

Fernsprecher 3288

Grabschnuck! 2874 Grabschnuck!

Zinnkästchen in 50 Stk.
Zinnzweige, feine Bunde : : mit 40-60 St.
Grabschnuck, sehr schön : : mit 25-40 St.
Wachszweige, sehr schön : : mit 50 St.
Schmetterl- und Ziergränze : : mit 20 St.
mit 50 St. cm.

Kränze zum Zotenfest, sehr billige Preise.

Fr. Vogeler Römer Weg, nicht am Markt
Siegels des Weinen-Spannringes

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volkshausme

Heute Sonnabend letzter billiger Käsetag

nur in meinem Geschäft Jakobstraße 5 4000

A. H. Völker Butterhandlungen

Fernsprecher 1406

Kinder-Wäsche

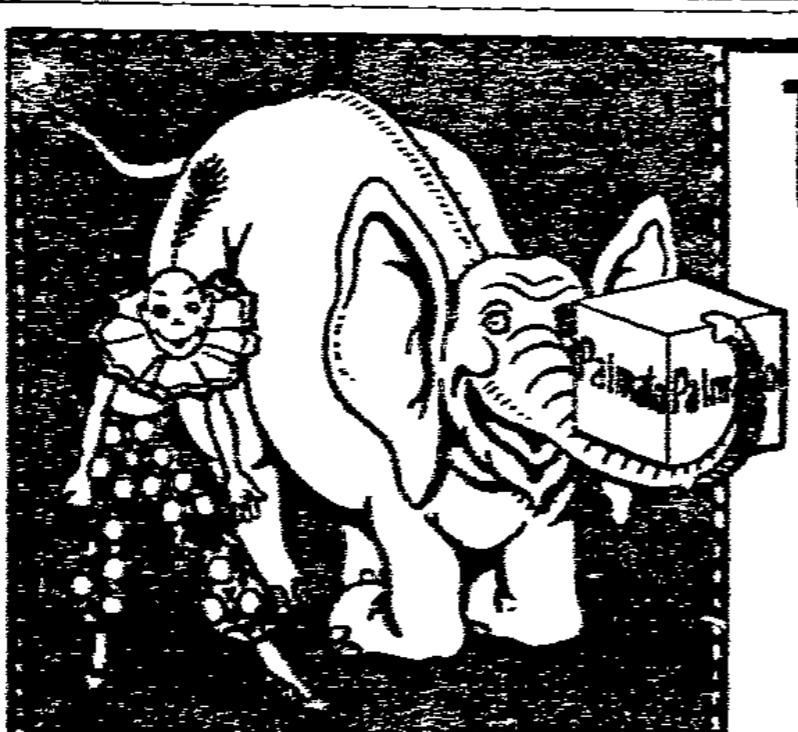
Händchen
Jäckchen
Wädeln

Stofföschen
Tüllöschen
Leiböschen

Elb-Kaufhaus
Johannisbergstr.

Wasch- und Platzgerüste

Gartengerüste, Tiere, Blumen, Schafe, Pferde, L. Elefant, Kastanienstraße 4.



3931

„Propago“

Aufsehen erregend durch Eleganz, Form, Haltbarkeit
— Jedes Paar —
— Damen- oder Herren-Stiefel — ohne Ausnahme

6 75 Einheitspreis

Versand nach auswärts unter Nachnahme!

„Schuh-Sport.“

Breiteweg 26.

Ch. Breckle, Wilhelmstadt

Stradtstr. 56 (Straßenb. Haltest.)
1803 Uhrenhandlung
Ketten, Gold- und Silbermaren,
Verlobungsringe, Schmuckringe,
Reinhaben, daher billigte Bezugssquelle.
Reparaturen an Uhren und
Silbermaren. Altes Gold u. Silber
wird in Zahlung genommen.

Bollständ. Wirtschaftsstell

nach, dichten u. füllen, Plüsch-
u. Stoff-Sofas, Trumeaus,
moderne Schlafzimmer- und
Küchen-Garnituren, auch
einzelne, billig zu verkaufen. 3884

C. Wieprecht Nachf.

Johanniskirchhof 1 b.

Telephon 3465.

Hesse

Große Junferstraße 15c.

Gross-Salze

Großfrisch eingetroffene In-
deutsche Vollsalzheringe Stück
6 Pfz. saure Heringe Stück 8 Pfz.
2 Stück 15 Pfz. Ferner sind noch
billig abzugeben gutes Schleifer
und diverse Nägele auch ein fast
neuer Gasofen ist ganz billig zu
verkaufen bei **Adolf Redeker**,
Gr. Salze, Magdeburger Str. 9.

Gohlener-Musfönnitt

Mass.-Stepperei

alle Schuhmacher-Bedarfsartikel

3740 empfehl. billig

Karl Köster, Sudenburg

Halberstädtner Str. 56.

Ranzen fortwährend
Ranzenhähne und -weibchen.

Bezahlte für
Hähne 3.50 Mt.

Anton Plischka, Georgenstr. 11.

Restaurant. Kanarien-Börse.

Rehfüden

Rehleulen

Rehfüden 1.20 Mt.

große frische Hasen

der Braten von 2.75 an.

Pataten von 1.00 an.

Gänse — Hühner — Tauben

Rehfüden 4004

Küchenschrank 10 Mk.

bunt, getr. Anzugs 5 Mt. u. Figuren

getrag. Winterpaletot 8 Mt.

1560 Kühlewainstr. 3, p.

Ranzen fortwährend

Ranzenhähne und -weibchen.

Bezahlte für

Hähne 3.50 Mt.

Anton Plischka, Georgenstr. 11.

Restaurant. Kanarien-Börse.

Theodor Matthies

Breiteweg 82, I

Ecke Venedische Straße.

Blumenbörse Stüber

jetzt Tischlerbrücke 27/28

gegenüber meinem früheren Laden.

— Fernsprecher 2993. —

Konsumverein Rieme

für Schönebeck a. E. u. Umgegend

— E. G. mit beschränkter Haftpflicht. —

Empfehlen:

Vorzügliche große Vollheringe

9 Pf.

Vorzügliche Vollheringe

7 Pf.

Vorzügliche kleine Heringe

5 Pf.

Marinierte Heringe

10 Pf.

Rauchheringe

18 Pf.

Der Vorstand.

Möbel

Großartige Gelegenheit!

1 elegante Plüschgarnitur 75

1 egl. kleines Dörfchen für Speise-

timmer 65

1 Schreib- und

Trumeauspiegel, 2½ Meter hoch

28 M., Plüschofen 35 M., Schrank

22 M., 2 Bettstühle à 35 M., Aus-

sichtlich, Stühle, Teppiche, 2 Po-

stühlen, Sofa-Limbar 35 M., ein

Kutschwagen und Motorrad sofort

billig z. verkauf. Breiteweg 6, 1

Palmato

Schmid-

straße 44

Herren-, Damen-, Kinderschuhe

u. -stiefel in Chavreau, Boxall

u. andern Sorten Leder, Plüs-

socken und -pantoffel, auch

aus Konkurrenzmaßen stammende

Waren billig nur

3897

44 Schmidstraße 44

• Rücksitzgräne, Bettstühle in

Matten, 1 Sofa, 1 Berlin

1 Kleiderkasten, Stühle, 1 Bie-

schaukasten billig zu verkaufen

3719

Großstraße 18.

Bitte ...

bedienen Sie sich zum Kochen, Braten und Backen
nur der bekannten Pflanzenbutter-Margarine

„Palmato“.

Sie ist der geeignete Butterersatz und eignet sich als
solcher in jeder Verwendungsart, sei es für Cafet oder
Küche, ausgezeichnet. Ein Versuch überzeugt Sie!

Überall erhältlich.

Einige Fabrikanten: E. & M. Mohr, a. a. u. Eltona-Bahrenfeld.

